



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

435 (21.9.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235746)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2,50 ohne Postgeld. Bei erst. Kündigung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung nachbestimmen. Postfach 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6, (Ballermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 11, Leinwandstr. 12. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je empf. Kolonnenzeile für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 R. M. Kellern 2-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Erlassensprechen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Reichsparteitag der Deutschnationalen

#### Erörterung volkswirtschaftlicher Fragen

Mit einer Geschäftsitzung der Parteileitung und der Parteivertretung wurde am Dienstag in Königsberg der deutschnationalen Reichsparteitag eingeleitet. Nebenher tagten eine Reihe von Ausschüssen, wie der Reichsausschuss der deutschnationalen Beamenschaft, der deutschnationaler Arbeiterbund, der evangelische Reichsausschuss, der deutschnationaler Lehrerbund und der Ausschuss deutschnationaler Juristen. Ferner trat der Arbeitsschuss deutschnationaler Industrieller zusammen, in dem Reichstagsabg. Dr. Koenne über Industrie und Landwirtschaft sprach. Zu den Verhandlungen sind auch die deutschnationalen Reichsminister Schiele, Dr. Koch und v. Kuehnel in Königsberg erschienen.

Von besonderem Interesse waren die Verhandlungen des Arbeitsschusses deutschnationaler Industrieller, der gemeinsam mit dem landwirtschaftlichen Ausschuss tagte.

#### Reichstagsabgeordneter Dr. Koenne-Dortmund

wies auf die Bilanz der deutschen Volkswirtschaft hin, die durch das Ueberwiegen der fremden Einfuhr höchst bedenklich sei. Zur Heilung kämen zwei Mittel in Frage: Die Verstärkung der Ausfuhr und die Verminderung der Einfuhr. Ersteres sei ein vorwiegend industrielles, letzteres ein landwirtschaftliches Problem. Die Verstärkung der Ausfuhr könne durch die Beigerung unserer Vertragspartner aus dem Damesplan, unsere Waren anzunehmen, auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Es bleibe uns daher nur übrig, unsere Einfuhr zu beschränken und zwar durch entsprechende Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Das heißt vorhandene Misverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr zu beseitigen, sei die deutsche Landwirtschaft bei kräftiger Selbsthilfe, unterstützt durch staatliche Maßnahmen, durchaus fähig, namentlich, wenn ein zielbewusstes Zusammenarbeiten mit der deutschen Industrie erfolge. In diesem Sinne trat der Referent insbesondere nachdrücklich für die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe ein. Weiter wies er auf eine Verklärung der Genossenschaftsbildung hin, die bei der Landwirtschaft bisher noch in viel zu geringem Umfange durchgeführt worden sei.

Noch wichtiger jedoch erscheint dem Referenten die Erhaltung des deutschen Exportlandes, in der er eine der größten Ätzen der deutschen Landwirtschaft erblickt. Schließlich ermahnte Dr. Koenne jedoch die entscheidende Hilfe durch eine große landwirtschaftliche Sanierungssaktion in Form der Zuwendung flüssigen Betriebskapitals durch das

Reich. Das Reich müsse der Landwirtschaft zu dem unentbehrlichen Betriebskapital verhelfen. Er denke dabei an eine Anleihe von zwei bis drei Milliarden Mark, die an erster Stelle auf den landwirtschaftlichen Grund und Boden bei ausländischen Geldgebern wohl zu haben sein würde. Das Reich hätte hierbei für eine angemessene Zins-erleichterung zu sorgen. Der Zinssatz dürfe nicht über 4 v. H. im Jahre betragen. Die fehlende Zinsmenge müßte das Reich übernehmen.

Weiter sprach der politische Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, Reichstagsabg. Treppmann, über Siebelungspolitik.

In der Ansprache nahm Reichsminister Schiele das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Solidarität zwischen Industrie und Landwirtschaft. Die Erkenntnis, daß das privatwirtschaftliche Wohlergehen der Industrie in enger Beziehung stehe zu der Lage der Landwirtschaft und ihrer produktiven Kräfte habe auch auf der Frankfurter Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ihren Ausdruck gefunden. Nur durch eine Solidarität der beiden wichtigsten Berufsgruppen könne man der Schwierigkeiten Herr werden.

#### Eine zweite Marx-Rede in Königsberg

Die Stadt Königsberg gab am Dienstag in der Stadthalle zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Marx ein Essen, bei dem dieser in einer weiteren Rede wiederum eine besondere Reichsaktion für Ostpreußen in Aussicht stellte. Zwar wisse er nicht, wie weit ihm die Erfüllung der ostpreussischen Wünsche möglich sein werde, aber er wisse, daß es ein unerklärlicher Verlust für das ganze Vaterland und unser Volk wäre, würde die enge Verbindung mit einem so herrlichen Landesteil gelodert. Daß die Frage Ostpreußen eine nationale Frage des ganzen deutschen Volkes werde, dafür wolle er sich auch in seiner rheinischen Heimat einsehen.

Schließlich machte der Kanzler auch einige Bemerkungen zur inneren Politik. Unabweisbar seien wir innerpolitisch vorangekommen und die Gegensätze der Parteien seien gemildert. Er wäge zu sagen, daß nicht nur bei denjenigen Parteien, die sich verantwortlich fühlen, weil sie an der Regierung teilnehmen, die Ueberzeugung immer lebendiger werde: Auch die Opposition muß Raats erhalten und wirken! Sie darf nicht nur Opposition sein, sie muß mitwirken, vielleicht auf anderen Bahnen, vielleicht mit anderen Zielen. Aber der Gedanke des Staates muß im Vordergrund stehen. — Am Mittwoch (heute) wird Reichskanzler Marx von Königsberg nach Berlin zurückkehren.

### Oberschlesien und der Völkerbund

(Von unserem ostpreussischen Mitarbeiter)  
Rattowig, 18. Sept.

Daß die Teilung Oberschlesiens sich zu einer offenen Wunde am Körper Mitteleuropas gestaltet hat, wird objektiver Betrachtung längst klar geworden sein. Auch diejenigen politischen Interessenten, die nur wenig Aufmerksamkeit übrig haben für die oberischlesische Frage, die immerhin ein wichtiges Glied in der Kette der deutsch-polnischen Streitfragen bildet, werden in den nächsten Monaten erkennen müssen, daß die Teilung Oberschlesiens noch lange nicht erledigt ist. Denn dieser Fragenkomplex wird die Dezentertagung des Völkerbundes mehrfach zu beschäftigen haben, weil gerade die letzten Tage eine Fülle von Material lieferten, das in den nächsten Tagen und Wochen dem Völkerbund unterbreitet werden soll. Wie bisher immer, so handelt es sich auch jetzt zumeist um kulturelle Fragen, die für das Deutschum Polens von größter Bedeutung sind und um die der Deutsche im Auslande mit aller Hingabe kämpft. Er befindet sich dabei immer wieder nur in der Verteidigung, niemals im Angriff.

Besonders schlimm wütete der polnische Chauvinismus in den letzten Tagen in dem ehemals österreichischen Pielitz, das gleichfalls zur polnischen Wojewodschaft Oberschlesiens gehört. Dort wurden Schulen geschlossen und deutsche Beamte entrechtet. Der polnische Druck ging soweit, daß deutsch gekannte Postbeamte, die seit Jahrzehnten ihren Dienst pflichttreu und ehrlich versehen und die auch die polnische Sprache beherrschen, ohne jeden Grund nach Klein-Polen oder Kongregpolen verlegt wurden. Diese an den Deutschen begangenen Vergehen häuften sich derart, daß der Abgeordnete zum Reichstag Sejm, Pielitz, in einer Interpellation die Frage stellte: Wir fragen nun die Behörden, ob sie es dulden wollen, daß unsere Verfassung vergewaltigt und den Deutschen die Gleichberechtigung als Bürger des polnischen Staates abgesprochen wird. Um den deutschen Unterricht in Pielitz zu unterbinden, wurden dort plötzlich vier deutsche Lehrkräfte verlegt und drei Klassenräume der deutschen Minderheitsschule entzogen. In Roschennin wurde die deutsche Schule in den letzten Tagen widerrechtlich überhaupt geschlossen. Die Verweigerung der Eltern, die ihre Kinder der deutschen Kultur erhalten wollen, hat dazu geführt, daß dort ein neuer Schulkreis ausgetrieben ist. Die Eltern haben daraufhin Strafbefehle bekommen in Höhe von 3 Lotys für jeden Tag, an dem ihre Kinder in der polnischen Schule fehlen. Selbstverständlich können sie diese Beträge gar nicht zahlen, sie haben zunächst gerichtliche Entscheidung beantragt und werden dann sofort erneut der Völkerbund in Genf anrufen. In Rattowig verweigerte die polnische Minderheit den Genfer deutsch-polnischen Vertrag, indem man reißlos die Parallellisten der deutschen Mittelschule eingehen ließ. Als die deutsche Mehrheit in der Stadtverwaltung gegen diesen Bruch eines immer noch bestehenden Vertrages protestierte, bezeichnete die polnische Presse dies als eine Provokation der polnischen "Wirtie", die polnische Minderheit erklärte, sich an den weiteren Beratungen der Stadtvertretung nicht mehr beteiligen zu wollen und die ganze Aktion, die nichts als das klare Recht der Deutschen wahren wollte, endete mit dem härmlichen Verlangen der polnischen Minderheit nach Auflösung der Rattowiger Stadtvertretung mit ihrer deutschen Mehrheit. Auch in diesem Falle wird der Völkerbund Arbeit auf seiner Dezembertagung bekommen. Nach den März-Entscheidungen des Völkerbundes sah sich die Rattowiger Wojewodschaft endlich im Mai d. J. zu einem Schulerlass veranlaßt, der den Forderungen der Völkerbundsentscheidung gerecht werden sollte. Dieser Erlaß ist wiederum nicht inne gehalten worden; eine deutsche Delegation hat bereits Vorstellungen bei der Wojewodschaft erhoben und gleichzeitig mitgeteilt, daß bei weiterer Mißachtung des Völkerbundes und seiner Entscheidung dieser erneut angereufen werden müsse. Das wäre dann glücklicherweise der dritte Punkt, der Oberschlesien betrifft und der dem Völkerbund im Dezember kostspielige Arbeitszeit nehmen soll. Verzeiweln aber muß jeder verständigungsbedürftige Deutsche, wenn er hört, daß in Groß-Pielitz die deutschen Schüler, Besucher der deutschen Minderheitsschule, gezwungen werden, die polnische läbel verächtliche "Nota" zu singen, jenes "Hallelu", in dem gesagt wird, daß die Deutschen jetzt nicht mehr den Polen ins Gesicht spucken dürfen. Es ist gewiß kein hohes Kulturniveau, wenn dieses Lied heute überhaupt noch an polnischen Schulen gelehrt wird, wie viel schlimmer ist es jedoch, wenn deutschen Kindern dieses Hallelu gegen Deutschland gemauflam eingetrichtert wird.

In den Rahmen dieser Betrachtungen über Oberschlesien und den Völkerbund gehört auch das Verhalten des Internationalen Arbeitsamtes in Genf unter Leitung seines Direktors Albert Thomas. Dieses Arbeitsamt ist bekanntlich gleichfalls eine Einrichtung des Völkerbundes. Durch den Genfer deutsch-polnischen Vertrag wurde ein Ausschuss für oberischlesische Arbeiterfragen bestellt, dessen Vorsitzender Albert Thomas sein sollte und der mindestens einmal im Jahr in Rattowig eine Sitzung abhalten sollte. Völkerbund, Internationales Arbeitsamt und Albert Thomas haben sich noch niemals seit 5 Jahren um diese Verpflichtung gekümmert, sie vielmehr freiz und ausnahmslos unbeachtet gelassen. Die zahlreichen Fälle, in denen von der polnischen Regierung oder von ostpreussischen Behörden die sozialen Bestimmungen des Genfer Abkommens zum Schaden der deutschen Arbeiterschaft nicht beachtet wurden, zwangen die deutschen Gewerkschaften vor mehr als 3 Monaten zu der kategorischen Forderung, daß nunmehr endlich die drei genannten Stellen ihre Verpflichtungen erfüllen, den Ausschuss einsehen und ihn mit der Erledigung der zahllosen Beschwerden beauftragen. Hoff-

### Chamberlains Mittelmeerreise

V Paris, 20. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die aus Cannes berichtet wird, traf der englische Außenminister Chamberlain heute vormittag aus Genf kommend an der Riviera ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab er sich an Bord der Nacht "Delphin", die ihm von seinem Freunde Sir Walter Gillett für eine Kreuzfahrt auf dem Mittelmeer zur Verfügung gestellt wurde. Die Reise Chamberlains wird ungefähr drei Wochen dauern. Die Gerüchte, daß der englische Außenminister auf seiner Besichtigungsreise mit Mussolini zusammenzutreffen wird, haben nun nach aus London hier eingetroffenen Nachrichten neue Nahrung gefunden. Bei einer solchen Zusammenkunft würde voraussichtlich das Fanger-Problem ein Hauptthema bilden. Die englische Regierung scheint der Ansicht zu sein, daß die Fangerfrage durch eine Konferenz der vier Mittelmeerstaaten geregelt werden muß.

### Die Genfer Beratungen

Genf, 20. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) In den Verhandlungen über die Formulierung eines der vorbereitenden Abrüstungskommission vorgulegenden Arbeitsprogrammes ist noch kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Ein Unter Ausschuss, präsiert von dem Vertreter der Tschechoslowakei, Dr. Beneš, wurde heute vormittag gebildet, um eine Verschmelzung des Antrags Paul-Boncour mit dem des Grafen Bernstorff zustande zu bringen. Paul-Boncour verteidigte seine bekannte Auffassung, da ein System neuer Sicherheitsgarantien geschaffen werden müsse, habe man zur Festlegung der Abrüstungsgrenzen für die einzelnen Staaten übergehen können. Der deutsche Standpunkt läßt sich in den Satz zusammenfassen: Die Abrüstungskonferenz, deren Zusammentritt vor der neunten Vollversammlung stattfinden soll, erhält die gegenwärtige Sicherheitsgarantien zur Grundlage. Auf welche Weise man die beiden Anträge miteinander verschmelzen soll, ist nach dem Standpunkte der heutigen Verhandlungen, die bis 7 Uhr dauerten, noch nicht zu sagen.

Nach weiteren Mitteilungen, die auf der französischen Delegation gemacht wurden, dürfte eine Transaktion in dem Sinne zustande kommen, daß die vorbereitende Abrüstungskommission den Auftrag erhält, einen Ausschuss zu bilden, der sich ausschließlich mit der Untersuchung des Sicherheitsproblems befassen soll. Lord Onslow brachte einen interessanten Antrag ein, in dem gesagt wird, daß England bereit wäre, sich an einer Prüfung des Genfer Protokolls zu beteiligen und dafür einzutreten, daß dem Völkerbundsrat gegebenenfalls eine bewaffnete Macht zur Verfügung gestellt werde.

### Der Reichsverband der Hotels zur Flaggenfrage

Der Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe trat am Dienstag in Magdeburg zusammen, um sich mit der Flaggenfrage zu beschäftigen. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Verlangen des Ministerpräsidenten Brauns und des Oberbürgermeisters Böhm nicht zu entsprechen. In der Entschließung heißt es:

Der Reichsverband lehnt als rein wirtschaftliche Organisation jede politische Stellungnahme ab. Er verurteilt aber aufs schärfste die Erklärung des Wirtschaftsstößes gegen Unternehmen, die nachgewiesenermaßen im politischen Meinungskampf neutral bleiben wollen. Der Reichsverband stellt fest, daß die konföderierenden Behörden von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen sind, ohne den Versuch einer sachlichen Aufklärung gemacht zu haben. Der Reichsverband muß sich auch gegen die den Erfordernissen einer objektiven Verichterstattung keineswegs entsprechende Stellungnahme eines Teiles der Presse wenden. Der Reichsverband billigt die Entschließung des Berliner Vereins und ruft im Sinne dieser Stellungnahme seine Mitglieder im Reichs auf, die Häuser am 2. Oktober zu Ehren des Reichsoberhauptes festlich zu besorgen.

Die Entschließung des Berliner Vereins, auf die in der Entschließung des Reichsverbandes Bezug genommen wird, hat folgenden Wortlaut:

Der Verein Berliner Hotel- und verwandter Betriebe sieht sich unter Vorbehalt der Richtigstellung der von anderer Seite aufgestellten unrichtigen Behauptungen zu der Flaggenfrage veranlaßt, an seine Mitglieder unter Wahrung der Rechte derselben aus Paragraph 118 der Reichsverfassung folgende Bitte zu richten: Der Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, darf unter keinen Umständen unter dem Flaggenzwang oder dem unehrenhaften verhängten Boykott leiden. Wir rufen daher unsere Mitglieder auf, am 2. Oktober die Häuser festlich zu besorgen und zu besorgen. Keinem zuliebe und keinem zuliebe wollen wir in dem großen Deutschen die ruhm- und ehrenvolle Vergangenheit und die arbeits- und schicksalsschwere Gegenwart des Deutschen Reiches ehren.

Der Beschluß der Hoteller, die Gebäude am 2. Oktober festlich zu besorgen, soll in der Form ausgeführt werden, daß sowohl Marx-weiß-rot als auch Schwarz-rot-gold achtet werden wird.

Amnestieantrag in Desterreich. Im Rationalkrat brachten die Sozialdemokraten einen Amnestieantrag ein, der im Zusammenhang mit den Wiener Unruhen vom 15. und 16. Juli die Niederschlagung aller Strafverfahren fordert.

dreißig Monate hat es gedauert bis das Genfer Arbeitsamt die Zeit für eine Antwort fand. Diese Antwort war ausweichend, sodass sie selbst in der Sozialdemokratie die größte Aufregung hervorrief. Die schärfste Beurteilung der Genfer Einrichtung ist es, wenn sich der sozialdemokratische „Volkswille“, dem man nationale Beweggründe nicht nachsagen kann, zu folgenden Bemerkungen zu dem Briefe des Internationalen Arbeitsamtes veranlaßt sieht: „Es scheint nach dem Schreiben des Herrn Thomas, als wenn er sich um die Einberufung des fraglichen Ausschusses drücken wollte und gewissen Einflüsterungen zugänglich wäre. Wenn das Genfer Abkommen in Gewerkschafts- und Arbeiterfragen keine Farce werden soll, muß dieser dort vorgesehene Ausschuss zusammengetreten und zwar jedes Jahr ohne Rücksicht darauf, ob Verhandlungsgegenstände vorliegen oder nicht. Es ist die alleinige Schuld des Herrn Thomas, wenn der beratende Ausschuss für Arbeiterfragen bisher niemals zusammengetreten ist. Oder will der Herr Direktor des Internationalen Arbeitsamtes sein eigenes Kind verknagen? Der Ausschuss ist gerade auf Wunsch des Herrn Thomas ein Bestandteil der Genfer Konvention geworden.“ Daraus man entnehmen kann, daß sich die Genfer Einrichtungen nicht nur in rein kulturellen Fragen keines besonderen Ansehens in dem so schwer betungsfähigen Oberstufen erfreuen!

### Zu Hindenburgs Geburtstag

Am Hindenburgtag (2. Oktober) wird der Reichspräsident nachmittags 2 1/2 Uhr vor seinem Palais in der Wilhelmstraße über die Linden durch das Brandenburger Tor die Charlottenburger Chaussee, Dismarckstraße, Kaiserdamm, Deerstraße nach dem Stadion fahren. Hier wird er gegen 4 Uhr eintreffen und die Huldigung von 40000 Schülern entgegennehmen. Ueber 7000 Kinder werden dem Reichspräsidenten wieder vorbringen, darunter sein Lieblingskind „Ich hab mich ergeben“. Der Reichspräsident wird wahrscheinlich einige kurze Worte des Dankes an die Kinder richten. Die Feier selbst wird etwa 45 Minuten dauern.

### Reichsbanner und Hindenburg-Tag

Der Gauvorstand Berlin des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat hinsichtlich der Frage einer Beteiligung des Reichsbanners an der Spalierbildung anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten folgende Entschliessung gefasst: „Nachdem die Reichs- und Staatsregierung, entsprechend dem Wunsche des Herrn Reichspräsidenten, an seinem Geburtstage von allen feierlichen Veranstaltungen absehen und keine offiziellen Feiern abhalten, hat das Berliner Reichsbanner gleichfalls davon Abstand genommen, sich besonders an dem Spalier, das am 2. Oktober vom Reichspräsidenten-Palais bis zum Stadion gebildet wird, zu beteiligen. Selbstverständlich wird das Reichsbanner als rechtmäßige Organisation es nicht veräumen, dem Präsidenten der deutschen Republik durch seine Bundesleitung in geeigneter Form Glückwünsche zu seinem Geburtstag zu übermitteln.“

### Die Besoldungsreform

Berlin, 21. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Bekanntgabe der Besoldungsvorlage, die für Anfang dieser Woche in Aussicht gestellt war, scheint sich verzögern zu sollen. Es heißt, das Kabinett wolle, ehe der Entwurf an den Reichsrat geht, vorher doch noch einmal zusammentreten, um in einigen noch offen gebliebenen Fragen eine Entscheidung zu treffen. Das muß einermassen überraschen, nachdem offiziell erklärt worden ist, das Kabinett habe die Vorlage verabschiedet. Jedenfalls hat man den Eindruck, daß für die Verögerung der Veröffentlichung nicht etwa nur technische Gründe maßgebend sind. Nach der „Germania“ will man den Inhalt der Reform erst noch zur Stellungnahme der preussischen Staatsregierung vorlegen. Wie die „Tägliche Rundschau“ wissen will, sind die kritischen Punkte die Besoldung der Ministerialräte und die Verschiedenheit in der Behandlung der Alt- und Neupensionäre. Der „Borwärt“ wiederum meint, es solle nun noch auf die Rückkehr Dr. Stresemanns gewartet werden, der gebeten habe, sich im Kabinett zu der Vorlage äußern zu dürfen.

Jedenfalls ist unter solchen Umständen in Frage gestellt, ob der Haushaltsausschuss des Reichstages, der am Donnerstag zusammentritt, sich bereits mit der Vorlage selbst wird beschäftigen können. Vermutlich dürfte er sich auf eine Erörterung über die Modalitäten der Vorzahlungslösungen am 1. Oktober beschränken. Daß die Schwierigkeiten noch nicht völlig beseitigt sind, ist auch daraus zu entnehmen, daß der Reichsfinanzminister die Beamten-Stützungs-Organisationen, mit denen er über die Vorzahlungslösungen sprechen wollte, noch nicht empfangen hat.

Von anderer Seite wird uns aus Berlin noch berichtet: Reichsminister von Seckel hat bereits auf der deutsch-nationalen Tagung in Königsberg mitgeteilt, daß über die Regelung der Besoldungserhöhung für die Ruhe- und Wartegeldempfänger noch Erörterungen schweben. Die Regierungsvorlage sieht bisher für die Ruhe- und Wartegeldempfänger eine einheitliche Gehaltsaufbesserung in der Höhe des Gesamtdurchschnitts der gesamten Gehaltsberhöhung vor, so daß also an alle Ruhe- und Wartegeldempfänger eine gleiche Erhöhung gezahlt werden soll. Innerhalb der Beamtenenschaft ist man mit dieser Regelung nicht einverstanden gewesen, und auch innerhalb der Regierungsparteien ist man der Auffassung, daß den Ruhe- und Wartegeldempfängern die Klassenweise Staffelung, wie sie die Vorlage für die Beamten vorsieht, gewährt werden soll. Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien wird heute (Mittwoch) an der Besoldungsvorlage Stellung nehmen. Auch der Reichsfinanzminister soll sich, wie wir hören, geneigt zeigen, den Wünschen der Ruhe- u. Wartegeldempfänger weitgehend zu entsprechen. Wie es heißt, soll der Reichsfinanzminister Bedenken haben, dem Wunsche der Beamten nicht nachzukommen, der auf eine Zahlung in Höhe der in dem Entwurf vorgesehenen Sätze hinausläuft.

### Der Zwist in der R. P. D.

Die Aufnahme der Radlow-Gruppe abgelehnt  
Das Geseh der 17 Kommunisten der Gruppe Radlow-Roth Fischer-Scholem und Urban um Wiederaufnahme ist von dem neuen Präsidium des Exekutivkomitees der R. Internationale abgelehnt worden. In der Erklärung heißt es, daß die Kommunisten mit diesen Abtrünnigen, die „so gar mit Fortsch. Beziehungen hätten“, nichts gemein habe. Wenn die russische Opposition jetzt für die Wiederaufnahme dieser Abtrünnigen sich einsetze, so sei dies kein Argument für die Wiederaufnahme moralischer und politischer Bankrotteure, sondern lediglich kennzeichnend für die geistige Abtrünnigkeit der Opposition.

### Paratypus in einer Reichswehrabteilung

Donaueschingen, 20. Sept. Bei einer Schwadron der sachsen-Preussischen Abteilung Nr. 6 und bei einem Bataillon der Reichswehr ist Paratypus festgestellt worden, der auf den Genuss von Wurst zurückgeführt wird. Die Zahl der Erkrankten beträgt zur Zeit 50; Todesfälle haben sich bisher nicht ereignet. Die Teilnehmer der sächsischen Garnison an den Wandern bei Paderborn wurde abgefangen. Das Bakteriologische Institut in Münster ist mit der weiteren Untersuchung beauftragt.

### Englische Innenpolitik

London, 21. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die politische Saison wird in diesem Herbst in der ersten Oktoberwoche durch die Eröffnung der 55. Jahreskonferenz der Konservativen Partei beginnen. Auf diesem Konvent, der in Cardiff stattfindet, werden 250 Delegierte anwesend sein. Das Programm der Konferenz weist darauf hin, daß ihr diesmal besondere Bedeutung zukommt. Die Frage der Oberhausreform und die Frage des Frauenwahlrechts werden die beiden wichtigsten der Tagung sein. Die Konservative Partei wird dabei alle ihre inneren Schwierigkeiten zur Sprache bringen müssen. Der scharfen Forderung der Rechtskonservativen, die im Kabinett durch Lord Birkenhead vertreten sind, auf Erweiterung der Rechte des Oberhauses steht die Mannschaft der Jungkonservativen gegenüber, die alle Erfolge der konservativen Politik im Wähler selbst verankert wissen wollen. Birkenhead und seine Kreise wollen die augenblickliche Ueberlegenheit der konservativen Partei über alle ihre Gegner dazu benutzen, um eine Erweiterung der seit dem liberalen Vorkriegskabinett sehr stark beschnittenen Rechte der Lords durchzuführen. Aber die jungkonservative, rechtslose Richtung in der Partei steht nach wie vor im Unterhand die Hauptarena des politischen Kampfes.

In der Frage des Frauenwahlrechts handelt es sich vor allem um die Festlegung der Altersgrenze. Die verschiedenen Anträge schwanken zwischen 21 und 30 Jahren. Der Vorbericht der Konferenz schließt, wie die „Morning Post“ zitiert, mit einem Dank an die Regierung wegen ihrer Arbeit für den Frieden und die innere Festigung, die heute größer sei als an einem anderen Zeitpunkt, da die konservative Partei ihre Herrschaft antrat.

### Das Ergebnis der irischen Wahlen

London, 20. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnis der irischen Wahlen hat die bisherige Regierungskoalition 70, die Opposition 78 Sitze erhalten. Dieses Ergebnis, das für beide Teile so unbedeutend wie nur möglich bleibt, wird es außerordentlich schwer machen, irgend eine regierungsfähige Mehrheit zusammenzubringen. Abgesehen von der Tatsache, daß eine Mehrheit von 6 Stimmen keinerlei Garantie gegen überraschende Vorkäufe der Opposition bildet, ist es nicht einmal klar, ob alle 70 Abgeordnete in jedem Fall mit der Regierung gehen werden. Gerade auch bei der Partei der Unabhängigen sind drei Abgeordnete, mit deren Abwesenheit die Regierung zu rechnen haben wird. Auf jeden Fall steht Cosgrave heute vor einer Erweiterung des Kabinetts.

Wie die „Times“ berichtet, macht sich in den irischen politischen Kreisen eine starke Strömung für ein politisches Einigungskabinett, das Regierungspartei und Republikaner enthalten soll, bemerkbar. Aber auch die „Times“ zweifelt an der Durchführbarkeit dieses schönen Wunsches. Es erscheint außerdem nicht ganz ausgeschlossen, daß die Regierungspartei sich in den nächsten Wochen sehr um die Arbeiterpartei bemühen wird. Diese ist nach dem Ausfall der Wahlen, bei denen sie beträchtliche Verluste erlitten hat, ziemlich verstimmt. Ein Teil ihrer früheren Wähler ist zu den Republikanern abgewandert, andere haben den Kommunisten ihre Stimmen gegeben. Es ist möglich, daß die Arbeiterpartei ihre nächste Aufgabe in dem Kampf gegen die konkurrierenden Parteien sieht und deshalb in eine Koalition mit der Regierung eintritt wird. Mit solchen Verhandlungen werden sich die nächsten Wochen hingehen. Vollig ausgeschlossen erscheint eine neue Bekräftigung der Wähler, die in jedem Fall daselbe Ergebnis liefern müßte.

### Die „Mutter Ägyptens“

London, 21. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nunmehr liegt das Manifest der ägyptischen Nationalisten vor. Nach den tagelangen Konferenzen der Wadd, die in bemerkenswerter Ruhe verlaufen waren, wurde jetzt ein gemäßigtes nationalistisches Programm für die künftige Stellung der Nationalisten zu Großbritannien aufgestellt. Wie „Daily Telegraph“ erfährt, ist die Witwe Jagal Paschas von jeder einzelnen Phase der Verhandlungen unterrichtet worden und ohne ihr Einverständnis ist keine Entscheidung gefallen. Sie wird von allen Wadhs nur „Mutter Ägyptens“ genannt. Man hofft, daß sie künftig an den Geschäften der Partei mitarbeiten wird.

### Die französisch-russische Spannung

Paris, 21. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das offizielle Kommuniqué über den Ministerrat vom letzten Samstag war in Bezug auf den Fall Rakowski so raffiniert zweideutig abgefaßt, daß jedermann es auslegen konnte, wie es ihm paßte. Der „Matin“ veröffentlicht heute einen sensationellen Artikel, aus dem zu schließen ist, daß die Reichskreise mit ihrer Interpretation das richtige getroffen haben. Samstagabend ließ das Außenministerium dem französischen Botschafter in Moskau, Derbette, eingehende Instruktionen geben und beauftragte ihn, dem russischen Außenminister Tschitscherin eine deutliche Erklärung des offiziellen Kommuniqués zu geben. Diese Demarche, aber die Derbette bereits dem Quai d'Orsay Bericht erstattet hat, wird vom „Matin“ in folgender Weise rekonstruiert: Derbette soll Tschitscherin folgendes zur Kenntnis gebracht haben: Frankreich ist bereit, auf den russischen Vorschlag hinsichtlich eines Nichtangriffspaktes einzugehen, aber unter den heutigen Umständen ist es nicht möglich, Verhandlungen anzubahnen. Zunächst muß das Terrain für den Abschluß eines politischen Vertrages geebnet werden. Zum mindesten sind

### dreif. Hindernisse aus dem Weg zu räumen:

1. Rußland wird sich selbst Rechenschaft darüber geben, daß es dem französischen Außenministerium unmöglich ist, irgend welche Verhandlungen mit Rußland durch die Vermittlung Rakowski zu führen, der in der öffentlichen Meinung discreditiert ist. Es liegt an Rußland, die Mittel und den Vorwand zu wählen, um ihn abzuberufen. 2. Es handelt sich nicht nur darum, den Fall Rakowski zu liquidieren. Rußland selbst hat eine weite Frage aufgeworfen durch den Vorschlag eines Nichtangriffspaktes. Ein solcher Vorschlag bedeuete eine stillschweigende Anerkennung, daß Rußland seinen früheren Verpflichtungen in dieser Hinsicht nicht nachgekommen ist. Wenn Frankreich diesen Vorschlag ablehnt, so geschieht es mit der besonders dringlichen Aufforderung an Rußland, das formale Versprechen, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einzumischen, das bei der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen im Jahre 1924 gegeben wurde, einzuhalten. Frankreich erwartet, daß die Sowjetregierung allen ihren Agenten der R. Internationale in dieser Hinsicht offizielle und präzise Instruktionen gibt. Das Prinzip der Nichtangriffung muß die Grundlage eines Nichtangriffspaktes bilden. 3. Die Schuldentrage. Die Sowjetregierung beruft sich auf Vorschläge, die dem französischen Kabinett niemals angetragen sind und liefert so Material für russische Propagandareben und Propagandartikel. In diesem Punkte bietet sich für die Sowjetregierung eine ausgezeichnete Gelegenheit, ihren guten Willen zu zeigen. Das kann durch eine Bestätigung der Spezialverhandlungen geschehen und Frankreich erwartet in nächster Zukunft bestimmte Vorschläge. Erst wenn diese Bedingungen erfüllt sind, kann man an die Lösung der politischen Fragen gehen.

### Die Vorgänge bei den Niebe-Werken

Der Inhaber des Konzerns, dem auch die Niebe-Werke angehören, Richard Kohn, hat den Vertretern der Berliner Dandelpresse gegenüber erneut den Verdacht strafbarer Handlungen seiner leitenden Angehörigen mit Entrüstung zurückgewiesen. Auch er will das Vorgehen der Kriminalpolizei auf die Auswirkungen zurückführen, die sich anlässlich des scharfen Konkurrenzkampfes in der Fluglagerindustrie in der letzten Zeit ereignet haben. Die scharfe Konkurrenz, die S. K. F. Korma, ein rein schwedisches Unternehmen, sich nach den Ausführungen Richard Kohns, in ihrer Arbeitslosigkeit in Deutschland durch den Austritt der Niebe-Werke aus der Konvention hart bedroht und soll nun alles unternehmen haben, um die Niebe-Werke in ihren Arbeiten zu schädigen. Kohn erklärte, daß irrendwelse Patentverletzungen oder Werksabermittlungen innerhalb der Fluglager-Industrie gar nicht möglich seien, da gerade in der Fluglager-Industrie alle Maschinen normalisiert seien. Als besonders empörend bezeichnete er die Tatsache, daß bei der Durchsuhnung der Fabrik vier leitende Direktoren der S. K. F. zwölf Stunden lang unter dem Saube des Gerichtes und der Polizei familiäre Intimitäten der Fabrik besichtigten konnten. Alle Konstruktionsbüros wurden durchwühlt und die wichtigsten Korrespondenzen von den Herren der S. K. F. nachgesehen, sodass im Augenblick die Niebe-Werke mit ihren Ordnern und Projekten völlig in die Hände der S. K. F. geraten sind. Schließlich erklärte Richard Kohn noch, daß eine Aufsichtsratskammer über die Schritte beraten soll, die als Folge der Vorkänge im Interesse der Gesellschaft unternommen werden müssen.

Gegenüber dieser Darstellung weist der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mitzuteilen, daß bei der Hausungung schwer belastendes Material gefunden und beschlagnahmt wurde. Auch der leitende Direktor der Niebe-Werke, H. H. H., der zur Zeit auf Urlaub in Bad Ems verweilt, wurde schwer belastet. Man habe Briefe gefunden, aus denen hervorgehe, daß er darum gewußt haben müsse, daß das Material von den Niebe-Werken gekauft wurde. Weiter soll er auch selbst derartige Käufe getätigt und bezahlt haben. Mit ihm seien noch andere Herren der Leitung belastet.

Auch heute (Mittwoch) sind wieder Beamte in den Werken tätig, um weiteres Material herbeizufinden. Die Aktion wird sich noch auf mehrere Tage erstrecken und die Richtung des umfangreichen beschlagnahmten Materials kann unter Umständen noch Wochen dauern. Die Niebe-Werke arbeiten wieder.

Berlin, 21. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der im Zusammenhang mit der Affäre der Niebe-Werke genannte Direktor H. H. H. ist gestern abend von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. Er dürfte dem Lokalanzeiger zufolge im Laufe des heutigen Tages vernommen werden. Im übrigen erklären die Niebe-Werke, daß ihnen ein Ingenieur K. o. l., der mit seiner Frau in Stuttgart verhaftet wurde, völlig unbekannt sei. Drei in Berlin verhaftete Angehörige sind inzwischen dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

### Koennecke gestartet

Bekanntlich wurde der Start der „Germania“, die nunmehr seit dem 18. August in einem Schuppen des Kölner Flugplatzes lag, von Tag zu Tag verschoben, bis Koennecke schließlich überhaupt Abstand von seinem zunächst ins Auge gefassten Atlantikflug nahm. Erst vor wenigen Wochen reifte sein Plan, anstelle des Atlantikfluges einen Langstrecken-Drahtensflug anzutreten, zu welchem Zweck er zunächst am verlossenen Freitag nachmittags in starten gedachte. Doch hielt ihn die ungünstige Wetterlage noch bis Dienstag nachmittag in Köln fest.

Am Dienstag nachmittags wurde eine wechliche Windstimmung gemeldet, die für den Abflug aus dem Schuppen günstig war, indessen konnte man selbst auf dem Fluggelände nicht im geringsten ahnen, daß Koennecke gerade am Dienstag, wo der Himmel ein tristes Gesicht zeigt, zum Flug aufsteigen würde. Das Fluggelände war daher auch in den Nachmittagsstunden sehr wenig belebt. Als Koennecke, Graf Solms und der Franter Herrmann auf dem Flugplatz erschienen, kamen gleichzeitige Oberbürgermeister Adenauer sowie mehrere Beigeordnete und Vertreter des Polizeipräsidiums an. Es war gegen 2 1/2 Uhr, als der Flieger sowie Graf Solms und der Franter das Flugzeug bestiegen. Kurz darauf wurde der Propeller in Betrieb gesetzt und wenige Minuten später schon das Flugzeug vom Start. Schon 30 Sekunden nach dem Abflug erhob sich die „Germania“ bei etwa 1/2 km Anlaufstrecke vom Boden und war kurz darauf den wenigen anwesenden Zuschauern aus den Augen verschwunden.

### Revinés Reklamefucht

Paris, 21. Sept. (Von un. Pariser Vertreter.) Charles Reviné macht auch in Paris wieder von sich reden. Gestern erzielte er plötzlich im Passirist auf dem Flughafen von Le Bourget und ließe das Personal an ihn zu verweisen, da er verlost werde. Unmittelbar darnach ließen zwei Taxidriver Reviné auszuweichen und erklärten, Reviné habe sie betrogen. Sie wollten ihn deshalb verhaften. Schließlich gelang es, den Jörn der beiden an bewilligten. Reviné schickte sich an, in ein Flugzeug zu steigen, das ihn nach London bringen sollte. Er wurde jedoch bei der Kontrolle zurückgewiesen, da er keinen Pass besaß. Der Amerikaner erzielte in große Aufregung und schrie, er sei Reviné und brauche seinen Pass. Das nicht ihm aber nichts und das Flugzeug floh ohne ihn ab. Während der hierauf auf Telefon an und erhielt endlich von der Polizeipräsidentin die Erlaubnis, ohne die üblichen Formalitäten abzureisen. Reviné sagte er werde heute in Grand mal eintreffen und mit seinem Piloten Binelli unverzüglich die Reise nach Eden antreten. Binelli scheint ihm jedoch etwas zu nervös für sein Alter.

### Letzte Meldungen

#### Zwangövertragung des polnischen Sejm

Warschau, 20. Sept. Der kaum eröffnete Sejm ist heute nachmittags bei Beginn der zweiten Sitzung der laufenden Session infolge der vernichtenden Kritik an der Regierung Pilsudski, Bartels erneut auf einen Monat durch Erlass des Staatspräsidenten verlagert worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem zum Donnerstag einberufenen Sejm das gleiche Schicksal droht. Die Maßnahme Pilsudskis ist umso bemerkenswerter, als augenblicklich der polnische Finanzminister wieder wegen einer 60-Millionen-Dollar-Anleihe mit den amerikanischen Bankiers in Unterhandlungen eintreten muß. Die Rundtotmachung des Sejm dürfte das Anleiheprojekt nicht gerade günstig beeinflussen.

#### Wanderweibe hat sich verlobt

Berlin, 21. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Das Brautpaar hat sich die „D. Z.“ melden, daß Wanderweibe sich verlobt hat. Die künftige Gemahlin des belgischen Außenministers, der die 60 bereits überdrüht hat, ist eine vor einigen Wochen von einem Brüsseler Rechtsanwalt geistlich Medizinerin.

# Städtische Nachrichten

## Straßenerlebnis

Es dämmerte bereits, aber immer noch spielten größere und kleinere Jungen auf dem Spielplatz neben der Heilig-Geist-Kirche an der Seidenheimerstraße. Man konnte beobachten, daß ein Teil davon „Berked“ spielte. Nun befindet sich auf diesem Platz seit einiger Zeit ein sehr großes ausgegrabenes Loch, das mit Zement ausgegossen ist. Jeden Nachmittag, nach Feierabend, wird dieses Loch vorchristlichmäßig von den Arbeitern abgedeckt. Ich sah zu meinem großen Erstaunen, wie einige der größeren Jungen eine der Dielen mit großer Mühe zurückzogen, um zwei kleinere Jungen in dieser tiefen Vertiefung zu verstecken; sie deckten die beiden wieder zu und versteckten sich. Der Junge, den die Wahl getroffen hatte, die „Berkedten“ zu suchen, ließ sich überhaupt nicht blicken. Bald schien es mir, daß alle anderen langsam verschwand. Ich dachte bestimmt, daß die beiden Großen die beiden Kleinen betreten würden. Scheinbar hatten sie ihre Mitspieler vergessen. Infolgedessen behielt ich die beiden ihrer Freizeit Betätigung für sorgfältig im Auge, weil ich immer noch der Meinung war, daß man sie aus ihrem Versteck betreten würde. Wenn das die Eltern der beiden Jungen achtet oder gewußt hätten, in welche Aufregung sie wohl versetzt worden wären!

Nach einiger Zeit hob sich ein Brett. Es war jedoch zu schwer und fiel wieder zurück. Eine weinerliche Stimme rief: „Doch! Man konnte es deutlich hören, daß das Loch neben dem Gehwege liegt. Es fing bereits an zu dunkeln. Ein Herr, der vorüberging, hörte scheinbar auch den Ruf und das Weinen der beiden Jungen. Er machte mich darauf aufmerksam. Ich legte ihm, daß ich diesen Vorfall schon einige Zeit beobachtete. So was dürfte in einer Großstadt nicht vorkommen, meinte er. Wie schnell könnte ein großes Unglück passieren. Ein junger Mann half nun dem Herrn, die Bretter seitlich hinwegzuziehen. Beide Jungen weinten fürchterlich. Es kostete Mühe und Anstrengung, bis man ihnen herausgeholfen hatte. Ich war doppelt erstaunt, als ich in das Loch blickte. Für so tief hatte ich es nicht gehalten. Auf die Frage an die beiden Jungen, wo sie wohnten, wie sie heißen, kam als Antwort ein starkes Schluchzen. Scheinbar hatten sie noch Angst vor der elterlichen Strafe; sie suchten heimlich in der Richtung der Feinlich-Kaufstraße den Heimweg.

Welcher Gefahr die beiden Kinder entgangen sind, wissen nur die, die es miterlebt haben. Die Eltern solcher sechs- bis siebenjährigen Jungen sollten sich doch bei andauernder Dunkelheit mehr Gedanken über ihre Kinder machen, wenn sie noch nicht zu Hause sind. Es sei an dieser Stelle in erster Reihe darauf hingewiesen, daß an solchen Plätzen, wo Kinder spielen dürfen und Tiefarbeiten vorgenommen werden, entweder während dieser Zeit das Spielen gänzlich verboten oder ein Polizeibeamter stets eine Kontrolle vornehmen müßte. Man denke sich die Lage, in der sich die beiden Jungen zu dieser Zeit befanden. Bei Tag ist mehr Aufmerksamkeit. Man sieht besser, was vor geht. Wenn ich den Vorfall nicht beobachtet hätte und der vorübergehende Herr weniger aufmerksam gewesen wäre, wer wohl den Kindern geholfen hätte. Ich sah niemand, der seine Aufmerksamkeit beim Vorübergehen der Grube schenkte. Die schlechte Lichtführung, die furchterliche Angst, in der die Kinder sich befanden — das Schlimmste wäre zu befürchten gewesen. Man warne und ermahne den Kindern fest ein, daß solche gefährlichen Spiele zu unterlassen sind.

\*

**Vom Auge erblüht und stirbt.** Das Reichsbahnbetriebsamt Mannheim teilt mit: Gestern nachmittags 2.30 Uhr wurde der verheiratete Feldarbeiter Gottfried Hallreich von Reulshausen in Wonnheim-Veronienbahnstation beim Ueberqueren der Hauptstraße in Nähe des Kleineldhofes von einem Personenzug erblüht und sofort getötet. Der Herrmann ist noch durch Zeugeneinvernahme aufzuklären.

**Schwere Sturz eines Motorradfahrers.** Mit großer Geschwindigkeit fuhr gestern nachmittags in der Keopferstraße ein Motorradfahrer gegen ein Auto, führte zum Sturz und brach den rechten Arm. Trotz seines schnellenfahrens trifft den Verunglückten keine Schuld, da das Auto die rechte Straßenseite nicht eingehalten hatte.

**Verfälschter Strohhalm.** Am Montag abend wurde die neugepflanzte halbfertige Landstraße zwischen Hohenheim und Schwetzingen in einer Länge von über 10 Metern dadurch zerstört, daß ein von Mannheim kommendes Lastauto mit Anhänger trotz angebrachter Verbotstafel das Neubauwerk beschädigte. Der Anhänger blieb schließlich in der halbfertigen Straße stecken und kippte beim Versuch, ihn wieder flott zu machen, um, erst nach neun Stunden, in der Frühe des Dienstags, konnten die Lastwagen weiterfahren.

## Theater und Musik

**Krausführung in Baden-Baden.** Bernhard Blumens „Freiblad“ wurde auch an den Stadt-Schauspielen in Baden-Baden uraufgeführt. Wenn man auch nicht behaupten kann, daß dieses Stück ein wirklich durchgedachtes Drama ist, so erweist sich doch der junge Dichter, dessen „Fahrt in die Sübber“ vor zwei Jahren Beachtung fand, auch hier wiederum als starke Bühnengabe. Ein Stück russische Revolution steht vorüber, i. T. mit Gestalten, die aus der politischen Geschichte der letzten Jahre bekannt sind. Aber das ist nur der äußere Rahmen, das Schauspiel will dem Problem der revolutionären Tat und ihren feilschen Konflikten auf den Grund gehen. Wenn es trotzdem über ein, allerdings wenigstens Stimmungsbild mit dramatischem Einschlag nicht hinauskommt, so ist doch das Packende im Spiel der menschlichen Kräfte, die düstere Gewalt der Ideologie im Kampf mit der Macht der Menschlichkeit zu solcher Spannung ansetzt, daß das epische Leben der dunklen Gestalten im feilschen Gescheh dieser „Freiblad“ größere Form gewinnt. Zum mindesten ist hier ein vertiefter Instinkt für das Mächtigere der tiefenden Wirkungen vorhanden, soweit sie mit dem Tempo starken Dialogs, dem Gewicht einer klugen, ungestörten Sprache und der Ballung atmosphärischer Stimmung erreicht werden können. Unter der Regie des Intendanten Dr. Gruhendorf kam eine ausgezeichnete, fein abgestimmte Aufführung zustande, für die das eindrucksvolle Bühnenbild Pareys das Relief gab und Helga Nielsen in der Hauptrolle der Balbonowa den Erfolg brachte.

**Freiblad** von Bernhard Blume in Hamburg. Der junge Schwabe Bernhard Blume hat in seinem ersten, einem Liebermannschen, Napoleon gewidmeten Drama den unabweisbaren Eintritt heiligen Welterschlags gegen alle menschliche Wahrscheinlichkeit aufzeigen wollen. Fühlte er sich selbst als Wahrsager? Den es zu Liebermannschidem hindrängt, auch wenn er durch sein selbst vernünftiger? Das hätte man nach seinem Napoleon vermuten können. Die nun im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Aufführung gekommene „Freiblad“ scheint indes das Gegenstück zu erweisen. Sie nimmt sich aus wie der Versuch zu einer Gyrene auf den Wägen zum Leben, auch wenn es noch so fälschlich und kurz befristet ist, eines Vorgehens auf das Maß, auf die Klare, nächste Vermunft. Er setzt das Gegenteil davon, er führt nach dem ändernden Pfadland von 1919. Wir

## Beranstaltungen

**Das Jugendtheater Mannheim** wird seine Spielfaison 1927-28 am kommenden Samstag, 24. September 1927, im großen Saale des Friedrichsparks eröffnen. Als erste Vorstellung gelangt das bekannte Märchen „Dornröschen“ zur Aufführung. Ein großer Schlußreigen, geleitet von den guten Feen, ist als Einlage neu einstudiert. (Siehe Anzeige dieser Ausgabe.)

**Konzert der Polizeikapelle auf dem Wehplatz.** Auf Veranlassung des badiſchen Innenministers Kemmler unternimmt die in Karlsruhe stationierte Polizeikapelle Konzerte in die größeren Städte, um durch Plakonzerte auch der minderbemittelten Bevölkerung das Anhören einer guten Musik zu ermöglichen. Nachdem am letzten Freitag das hiesige Konzert abgefragt werden mußte, wurde es gestern nachmittags um 4 Uhr auf dem Wehplatz abgehalten. Der Zuspruch war sehr groß. Das Publikum spendete den vorzüglichen Darbietungen reichen Beifall, so daß sich die Musiker noch zu einer Dreingabe verstehen mußten. Neben einigen schnell wiedergegebenen Märschen sind besonders die Jamba-Quartette von Herold, die ausgezeichnet zu Gehör gebrachte Carmen-Fantasia von Bizet und der „Erinnerungen an Venedig“ beiläufige Opus von Kapellmeister Hechtig selbst erwähnenswert. Die Zuhörer wurden für das vergeltliche Warten am vergangenen Freitag reichlich entschädigt. Dz.

## Film-Rundschau

**Das Palais-Theater** zeigt z. B. zwei sehr empfehlenswerte Filme. Da ist einmal „Der Einbruch“, ein nach dem gleichnamigen Theaterstück von Ralph A. Roberts und Dr. Arthur Landberger benannter Film. Durch einen verwegerten Versuch wird Max Veltke auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Er entwickelt sich nach und nach zu einem äußerst gefährlichen Einbrecher, dem „Kassadenprinzen“. Bei einem Einbruch findet er seinen ehemaligen Chef und zwingt ihn, sich mit ihm zu vereinigen. Gemeinsam machen sie eine Diebesbeschlagnahme für gestohlenen Gut auf. Zur Dinterzukunft kommen die Diebe und bringen die „Bare“ und zum Haupt, zum Geisteseingang treten die Beschlagnahmten herein, um nach ihrem Eigentum sahnden zu lassen. Es entwickelt sich äußerst verwickelte Situationen. Endlich erreicht aber der Arm der Gerechtigkeit die Gefährtsführer des Infraktiven Unternehmens. Der andere Film, nach dem Roman von Richard Vos „Zwei Meilen“ bearbeitet, stellt das Schicksal zweier Liebenden in eine wunderbare Welt. Neben der vorzüglichen Wiedergabe der höchsten Gestalten wirken besonders die herrlichen Naturaufnahmen in der Majestät des Hochgebirges und der überwältigenden Schönheit der Firne. Daneben läuft noch die interessante Wogenschau.

## Kommunale Chronik

### Die Finanzlage der Stadt Landau

Landau, 18. Sept. Das Landauer Stadtparlament trat gestern an einer Sitzung zusammen, in der der Haushaltsplan 1927/28 zur Beratung kam. Oberbürgermeister Dr. Ehrenpfeiler teilte mit, daß der Finanzausschuh der Stadt es ablehnen müsse, beim Stadtrat die Einführung der Verwaltungskostenabgabe zu beantragen, da er die Verantwortung für eine solche unsoziale und verfehlte Steuer nicht übernehmen wolle. Auch könne von der im Gesetz eingeräumten Möglichkeit der Erhöhung der Umlagen von 400 auf 490 Prozent infolge der wirtschaftlichen Notlage kein Gebrauch gemacht werden. Es müsse daher mit einem Rückgang der Einnahmen im laufenden Rechnungsjahr gerechnet werden. Während im Voranschlag 1926 noch eine Summe von 889 000 Mark und im Voranschlag 1926 eine solche von 839 500 Mark eingebracht werden konnte, sind in dem Etat 1927/28 aus Steuern und Abgaben nur noch 738 500 Mk. vorzusehen. Der Ueberweisungsbetrag an der Einkommen- und Körperversteuert sei im vorangehenden Jahre von 350 000 Mk. auf 230 000 Mark zurückgegangen. Daran trage vor allem der Umstand die Schuld, daß sich der 3. Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer der Pfalz besonders unangünstig auswirken mußte, weil er aufbaute auf einem Wirtschaftsjahr, das für die Pfalz als Krisenjahr besonderer Art bezeichnet werden müsse. Die gesamten ordentlichen Ausgaben betragen sich auf 3 350 000 Mk., denen nur eine Einnahme von 2 062 000 Mark gegenübersteht, so daß sich ein ungedeckter Fehlbetrag von 1 288 000 Mk. ergibt. Die erste Ursache des Fehlbetrags liegt darin, daß die Reichsregierung und der bayerische Staat wiederholt Kürzungen der nennentlichen Einnahmen vorgenommen haben, aber auch in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen, die eine Folge des passiven Widerstandes und der Separatistenseit seien. Auch bei den außerordentlichen Ausgaben ergibt sich ein ungedeckter Fehlbetrag von 835 015 Mark. Dazu komme noch ein ungedeckter Fehlbetrag vom Jahre 1926 in Höhe von 518 307 Mk., somit ein Gesamt-

fehlbetrag von 606 412 Mk. Auf die Wohnhausnot in Landau einwirkend, führte der Redner aus, daß immer noch 875 Wohnhäuser vorhanden seien. Die Verordnung des Staatsministeriums für Justiz und für soziale Fürsorge über die Einrichtung der Arbeitsgerichtsbehörden habe in Landau größte Enttäuschung und große Erregung hervorgerufen. Die Jurisprudenz Landau bei der Errichtung der Landesarbeitsgerichte mußte angesichts des Umstandes, daß in ganz Bayern nur 4 Landesarbeitsbezirke, nämlich Schweinfurt, Memmingen, Neuburg a. D. und Landau, keine Berücksichtigung gefunden haben, ganz besonders peinlich empfunden werden.

**st. Mosbach, 19. Sept.** Die Errichtung eines Arbeitsnachweisgebäudes wurde in der letzten Bürgerausschuhung abgelehnt, weil die weitere Entwicklung der Arbeitsämter zuerst abgewartet werden soll. Genehmigt wurden die Gemeindeabgaben über Rechte und Pflichten der Gemeindebeamten, die Erhöhung eines Anlebens zur Gewährung verbilligter Baulandarten im Rechnungsjahr 1927 von 25 000 Mk. auf 50 000 Mk., die Abtretung eines Bauplatzes an den Landesfiskus zwecks Errichtung eines Dreifamilienhauses Ecke Forst- und Neustraße und die Verpachtung der städtischen Apotheke auf 20 Jahre an Apotheker Kapferer ohne gegenständliches Kündigungsrecht zu einem jährlichen Pachtpreis von 15 Prozent des Umlages. — Sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks Mosbach links des Neckars sind jetzt mit Wasserleitungen versehen oder sind im Bau begriffen, außer den beiden Gemeinden Kobbach und Daudenagel. Der Bürgerausschuh von Kobbach genehmigte in seiner letzten Sitzung ebenfalls den Bau einer Wasserleitung mit einem Kostenvoranschlag von 50 000 Mk. Das vorhandene Quellwasser wird im Orte dazu verwendet. Die großen Kosten hieran werden durch außerordentliche Holzabgabe und durch Verkauf des Fichtwaldes an den badiſchen Staat bestritten. — Der Bürgerausschuh in Daudenagel genehmigte einen außerordentlichen Holzabgab in Höhe von 10 000 Mk. zur Kapitalansammlung an einer Wasserleitung. — Die Gemeinde Breitenbrunn führt nach Beendigung der Wasserleitung eine umfassende Wasserentwässerung aus, wobei der Staat erhebliche Mittel ausrichtet.

### Kleine Mitteilungen

Der feinerste gefasste Beschuh, die Eingemeindung des Limburger Hofes zu der Gemeinde Reubhofen zu beantragen, wurde vom Gemeinderat mit 11 gegen 9 Stimmen befreit erhalten. Der Gemeinderat ist einstimmig gegen jede Geländeabtretung zugunsten des Limburger Hofes.

Der Ausschuh des Zweckverbandes für Wasserversorgung Friedelsheim hat in einer Sitzung die Bauarbeiten für die Rohrleitung und die Ortsteige der Gemeinden Göltsheim, Eberstadt und Fuchsheim an die Firma Osch, Ulmamer und Gehlen vergeben. Der Bau des Wasserversorgungsbau beim Brunnen 1 wurde der Firma Rager und Laninger-Landau übertragen mit der Bestimmung, daß das Wasserversorgungsbau bis zum 15. Dezember in Betrieb angenommen werden kann. Das Landeskant für Wasserversorgung wurde ersucht, die Arbeiten für die Rohrleitung und die Ortsteige der Gemeinden Niederstraßen, Rödersheim, Gohrbach, Warbisch-Landshausen zur Submission auszuschreiben. Zu dem Vorschlag des Landeskant für Wasserversorgung, die Gemeinden Rechenheim, Altheim und Altheim in den Zweckverband aufzunehmen, wurden keine Einwendungen mehr erhoben, da der Wasserbedarf und die Wasserreserve als gesichert angesehen werden können.

## KAISER-BORAX

das hygienische Hautpflegemittel



macht das Wasser weich und antiseptisch. Die täglichen Waschungen vertehen der Haut Zartheit und Jugendfrische

Heinrich Mack Noth 11, U. & D.

leben, daß damals jeglicher nicht als Freiwild auf großer Freiblad aller gegen alle war. Durch wahnwitzige Verwundungen hat er es sich reichlich schwer gemacht und ein Chaos dargeboten, aus dem allein eine kunstvoll gestaltete Figur und eine mitreißend gestaltete Szene herausragen: ein mit allen Wässern gewaschener und darum feilsch hinlänglich unsonderer Spieß, den Marie mit meisterlicher Bildnerkraft zu einem unheimlich wirksamen, löstlich lässigen und kostigen Walsenpogel aus der hinteren Zartart ausgewalmt hat; und die Szene, in der dieser stark angeputzte Ehrenmann vom Geheimpolizist ein paar recht lächerhafte geistige Daumenschrauben angelegt werden, aus denen er schließlich doch, wenn auch erst bequemerweise im Zwischensakte, wieder entwischt. P. W.

**Die „Arenabnahme“ von Elm Reik in Hamburg.** Eines der absprechendsten Beispiele für die Bestrebungen, das Theater der Gegenwart zu politisieren, ist das Werk vor kurzem im Altonaer Stadttheater zum szenischen Leben verholfen werden sollte, ein Gedankendrama, das sich von Anfang bis zu Ende ansehnend auf der Grundlage einer konsequenten Weltanschauung, in Wahrheit auf der der unverblühten politischen Phrase aufbaut, in dem es weder Fabel, noch Handlung, noch logische Anordnung, noch sich entwickelnde, fessende Charaktere gibt. Einen fremden Schwall von Worten läßt der Verfasser, der von Pöbicator verewaltigte Autor des „Gewitters über Gottland“, über die Hörer sich ergießen. Worte, die alljährlich in Arbeiterzeitungen neu gemünzt werden. Diese „Arenabnahme“ ist typisch für das, was ein unvollständiger Lebensadventurer wie Welt, ein Bauernsohn, der Land- und Bergwerks- und Hafenarbeiter, Seemann, Dolmetscher und Reporter in aller Welt war, unter Anmut befreit, welche Bestandteile nach seiner Meinung zu einem neuzeitlichen Theaterstück gehören. Nicht etwa erregende Schilderung menschlichen Glends, sondern eine Sturmflut von Nebenarten darüber, dazu die gleiche Sturmflut von Epitafel und möglichst viel Unkraut. Welt bemüht drei Akte lang den alten Tolstoi auf die Bühne und wiederholt in ihnen mit reinem, durch Bühnentechnische und weltanschauliche Sachlichkeit nicht getrübbten Dilettantismus, dessen von heilsamer Sicherheit umschirmte Lebensbedeute. Und das Licht scheint in der Finsternis“, ohne sich nur ein einziges Mal aus der oben Steppre abstrakter Gedanken herauszuziehen zu können. Im zweiten Teil, „Lenin“ genannt, wird das Kreuz Christi mit roter Fahne bedeckt. So vollzieht sich in Welt's welchem Augenlicht die „Arenabnahme“, d. h. die Erlebung des christ-

lichen Liebesgedankens durch die Tyrannei des Proletariats unter das neue Evangelium reifloser menschlicher Gleichformung. An seinem spärlichen Reize von Menschlichkeitsgefühl geht, sich berufend unter das Gebot der Ausrottung aller, die nicht bis zum Allerletzten die harte Idee des Volksweltismus zu verfolgen vermögen, der Urheber dieser Idee in den Freitod. Der Herr schenke dem armen Schächer den ewigen Frieden. — Trostlos ist es, wichtige Nachwerte von Menschen richten zu müssen, die mit vollen Baden zu Sotomdiktoren angefahren werden; trostlos auch, daß zu Erzählern in Theaterstücken Berufene solche politischen Wundpöbeln unterliegen, die sich bitter ernst geben und bitter langweilig sind. Die Darstellung suchte dem Verfasser mit feilsch großer Mühe zu Hilfe zu kommen. Aber ein sterbender Tolstoi, dessen orgelnder Bah noch in den letzten Lebensmomenten so kräftig zu dröhnen weiß, ist nicht gerade überzeugend. Künstlerisch erfüllt war allein der bolschewistische Panatiker von Eggers-Reikner. Festzustellen ist zum Schluß, daß in Wahrheit nicht das Stück, sondern die Gefinnung des Verfassers den Sieg bei den Altonaer Mitgliedern der Freien Volkshöhne davongetragen hat. P. W.

**Hans Pfitzner in Essen.** Das Essener Opernhaus, das in Rudolf Schütz-Dornburg einen bestrebbigen Direktor gewonnen hat, eröffnete seine neue Spielzeit mit einer feilschen Aufführung von Hans Pfitzners „Palastina“ in Anwesenheit des Komponisten. Das bestimmendste Werk, als Bestimmung aus geistiges Ahnentum und Adellung eigenen Berufes unantastbar, kam in einer von höchst feilschen Tönen und Vollbringen erfüllten Aufführung heraus. Felix Wolfel, der begabte Pfitznerschüler, dirigierte die Oper mit impulsive Dingabe und betante die Hochflut des Orchesterklanges an großartiger Pracht, die fabelnd in mostvoller Polyphonie aufbrach. Dr. Geisels bewegte Regie und die stimmungsreichen Bühnenbilder Caspar Heber's schufen der Wiedergabe einen prunkvollen äußeren Rahmen. In der Teilpartie verband der kultivierte Tenor Leo Husler durchgeistigste Menschentum mit lyrischer Stimmung. Der Kardinal Noronico ließ Kammerhänger Schlichtendors eine monumentale Darstellung. Soldaten, Ehre und Ehrer weiterföhrten im Diente dieser eisten und wahren Kunst, deren erhabener Ernst Erleuchtungsmomente im Allmenschlichen einwirkten ist. Schon nach dem zweiten Akt rief das begeisterte Publikum den Komponisten, nach dem dritten Akt klangen die feilschen Aufklängen für den Meister seine Grenzen mehr. Hzz.

# Nebenseuerwache Neckarau

## Der Weibeast

Ganz Neckarau war gestern nachmittag unterwegs. Galt es doch, der Inbetriebnahme der Nebenseuerwache, die an der Neckarauer Landstraße errichtet wurde, aus nächster Nähe beizuwohnen. Hunderte hatten sich gegenüber der Wache angesammelt. Sogar Bahnen waren an den gegenüberliegenden Häusern herausgerückt. Die Ehrengäste, die sich im Telegraphenzimmer versammelten, setzten sich aus zahlreichen Mitgliedern des Stadtrats mit Bürgermeister Dr. Walli an der Spitze, den leitenden Persönlichkeiten des Hochbauamts u. Maschinenamts, der Feuerwehrkommission, Kommerzienrat Spielmeier, Direktor Döfler und Sanitäts Dr. Hildenbrand als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Industriellen der Gegend und der Presse zusammen. In der Fahrzeughalle hatte die Neckarauer Kompanie mit sämtlichen Chargierten der Freiwilligen Feuerwehr unter Führung des Kommandanten Schlimm Aufstellung genommen.

### Beigeordneter Dr. Zeiler,

der Beigeordnete des hiesigen Feuerlöschwesens, begrüßte die Erschienenen im Namen der Stadtverwaltung, um im Anschluß daran einen Rückblick auf die Vorgeschichte der Errichtung der Feuerwache zu werfen. Die Absicht, eine Feuerwache in Neckarau zu erbauen, reicht bis zur Eingemeindung von Rheinheim im Jahre 1913 zurück. Die Notwendigkeit der Schaffung einer Feuerwache im Süden von Mannheim geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß die Entfernung von der Hauptlinie überm Neckar in der Luftlinie über 10 Kilometer betrage. Erst im Jahre 1925 sei die Finanzierung zum Bau der Nebenseuerwache gelungen. Dankbar sei in diesem Zusammenhang der interessierten Industrie zu gedenken, die einen namhaften Beitrag geleistet habe. Stadtrat und Bürgerausschuß hätten gleichzeitig beschlossen, in Neckarau und Rheinheim eine moderne Feuerwache zu errichten, zu der die Landesfeuerwehrunterstützungskasse einen Beitrag geleistet habe. Neckarau, Rheinheim und der Lindenhofstadtteil bildeten den Bezirk, der der Wache zugeteilt sei. Die Inbetriebnahme bedeute einen neuen Abschnitt in der Geschichte der Berufsfeuerwehr und Freiwilligen Feuerwehr Neckarau. Der Redner wandte sich an die versammelten Neckarauer Wehrleute, um ihnen für die wertvollen Dienste zu danken, die sie lange Jahre bei der Bekämpfung von Bränden geleistet haben. Mit der Errichtung der Feuerwache sei keineswegs ihre Tätigkeit beendet. Man erwarte vielmehr, daß sie nach wie vor zur Verfügung stehen. Die neue Wache werde sie vielleicht weniger als bisher in Anspruch nehmen. Wenn aber Großfeuer ausbrechen, könne man nach wie vor ohne die Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr nicht auskommen. Der Redner rühmte das vorbildliche Zusammenarbeiten der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr der Altstadt u. schloß seine sehr beifällig ausgenommenen Ausführungen, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß diese Zusammenarbeit sich auch im Gebiet der neuen Zweigwache bewähren möge.

Unmittelbar darauf erdte die in der Fahrzeughalle angebrachte Alarmglocke, die weithin vernnehmbar verkündete, daß in der Hauptwache der aus drei Fahrzeugen bestehende Verband das Signal zum Abrücken erhalten hatte. 12 Minuten später er zum Zurücklegen der Straße. Genau um 6 Uhr fuhren die drei Fahrzeuge in die Halle ein. Inzwischen hatte

### Oberbanddirektor Jizler

die Einzelheiten der Anlage erläutert. Die tägliche Besatzung der neuen Wache ist 1 Brandmeister, 2 Oberfeuerwehrmänner und 13 Mann. In der Nähe des Nebenbahnhofs Neckarau auf einem Grundstück zwischen der Neckarauer Landstraße und dem Bahnkörper der Staatsbahn errichtet, besteht die Anlage aus einem Hauptgebäude und einem Nebengebäude mit Steigerturm. Zwischen beiden Gebäudeteilen liegt die Einfahrt zum Hof.

Das Hauptgebäude enthält im Erdgeschoß die dreistöckige Fahrzeughalle für zwei Löschzüge und einen Krantransportwagen, ferner ein Telegraphenzimmer, das zugleich als Vortragszimmer dient, außerdem einen Sanitätsraum, der mit den nötigen Einrichtungen für erste Hilfeleistungen bei Unfällen ausgestattet ist. Im Obergeschoß befinden sich die Tages-Außerthalträume, Schlafräume, Waschräume, sowie das

Dienstzimmer der Brandmeister. Das Dach wurde durch Einbau einer Werkstätte, eines Unterrichts- und Lesezimmers sowie verschiedener Nebenräume ausgenutzt. Durch zweckmäßig verteilte Aufstiege können im Alarmfalle die Feuerwehrleute auf schnellstem Wege von allen Stellen des Hauses nach der Fahrzeughalle gelangen. Der Keller enthält das Kesselhaus samt Kessel für die Zentralheizung, Brau- und Wannenbäder, sowie einige Lager-, Reparatur- und Waschräume für Schlauchmaterial und Fahrzeugbereifung.



Die Wohnungen für 2 Brandmeister sind gleichfalls im Hauptgebäude in zwei Stockwerken übereinander untergebracht, jedoch mit besonderem Eingang und Treppenhause versehen. Nur durch Aufstiege ist eine Verbindung zwischen Wohnung und Fahrzeughalle für den Alarmfall vorgesehen.

Dem Nebengebäude, in dem eine Schreiner- und Schlosserwerkstätte untergebracht ist, wurde der Steigerturm architektonisch angegliedert. Auch eine Hochspannungshalbstation des Elektrizitätswerkes, die an der Neckarauer Landstraße notwendig geworden war, wurde aus häuslichen Gründen mit dem Nebengebäude baulich vereinigt. Die gesamte Baunanlage bildet in ihrem klaren sachlichen Aufbau und ihrer gefälligen Gruppierung einen erfreulichen Akzent in dem sonst so monotonen Straßenbild der Neckarauer Landstraße. Wenige Schritte von der neuen Wache entfernt hat die Stadt an der Ecke Geierstraße und Kleine Adlerstraße ein Doppelwohnhaus mit 12 Dienstwohnungen für Feuerwehrleute errichtet und damit zur Entlastung des Wohnungsmarktes und zugleich zur Alarmbereitschaft der neuen Wache beigetragen. Gleichzeitig mit der Erbauung der neuen Wache wurde der Stadtteil Neckarau und Rheinheim mit neuen Feuerwehreinrichtungen versehen.

Die verschiedenen Bauarbeiten wurden vom hiesigen Hochbauamt unter der Oberleitung von Oberbanddirektor Jizler ausgeführt. Die Projektbearbeitung lag in den Händen von Baurat Meyer. Die Ausführung wurde von Baurat Kneuer und Oberbauinspektor Deck als Bauleiter durchgeführt. Das Maschinenamt unter Baudirektor Volkmar hat die umfangreichen maschinellen und elektrischen Anlagen eingerichtet.

Es wäre zweckmäßiger gewesen, einen Platz mit großem Uebungshof und Vorplatz zu wählen. Aber in ganz Neckarau war kein geeigneter Standort für die Wache zu finden. Die größte Breite des dreieckigen Bauplatzes ist nur 40 Meter bei einer Länge von 100 Metern. Das Hauptgebäude konnte immerhin so gedeckt werden, daß eine bequeme Einfahrt möglich ist. Der Bauplatz zwang aber dazu, die Gebäude nebeneinander zu gruppieren. Der Bau wurde

im August v. J. begonnen, hat also 13 Monate gedauert. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich bei der Anlage des Kesselhauses. Drei Wochen lang mußte Tag und Nacht die Pumpe das Grundwasser herausbefördern. Im übrigen sind die Bauarbeiten rasch vorwärts geschritten. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 340 000 M. ohne Feuerwehreinrichtung. Rechnet man den Rücklag der Strafkosten ab, so ergibt sich eine Nettoaufwendung von 295 000 M. Für die Wohnbauanlage wurden 150 000 M. aufgewendet. Der Steigerturm konnte häuslich wirkungsvoll in den Anlage eingegliedert werden.

Bei einem Rundgang, der hierauf unternommen wurde, konnte festgestellt werden, daß die Anlage außerordentlich zweckmäßig eingerichtet ist. Alle Räume sind licht und freundlich, besonders der Schlafraum. Das Telegraphenzimmer, in dem ein Vertreter von Siemens und Halske die Apparate erklärte, ist eine technische Sehenswürdigkeit.

### Zu einem gemächlichen Beisammensein,

zu dem die Stadtverwaltung geladen hatte, begaben sich alsdann die Teilnehmer an dem Weibeast in das Gasthaus „zum Vamm“. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, da auch die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Neckarau sich eingefunden hatten.

Bürgermeister Dr. Walli begrüßte die Erschienenen, die sich an blumengeschmückten langen Tischen niedergelassen hatten, im Namen der Stadtverwaltung auf das herzlichste. Er spreche wohl im Namen aller, wenn er der Freude, Genugtuung und Anerkennung über die wohlgelungene Anlage Ausdruck gebe. Besonderer Dank gebühre dem Hochbauamt für die praktische Ausgestaltung und Ausattung, vor allem aber auch Stadtrat und Bürgerausschuß für die Bewilligung der Mittel. Unser alter Volksheld Schiller habe schon in seinem bekannten Lied von der Glade gesagt: „Böhmisch ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht!“ In dieser Erkenntnis hätten die hiesigen Kollegen den verstärkten Feuerchutz für den südlichen Gemarkungsteil beschlossen. Es sei volkswirtschaftlich viel richtiger, dem Schaden vorzubeugen. Er möchte das Gegenteil von dem wünschen, was man sonst bei derartigen Eröffnungsfeierlichkeiten zu sagen pflege: möge das neue Unternehmen möglichst wenig zu tun bekommen. Als der Redner die Vorgänge Neckarans, das er als ein Kleinod in der Krone Mannheims bezeichnete, gerühmt hatte, vor allem die allen Baumeister, die schönen Gärten und ertragreichen Felder, schloß er mit einem sehr beifällig ausgenommenen Hoch auf Neckarau und Rheinheim.

Stadtrat Schäfer, ein einzelgänger Neckarauer, erinnerte an das schlimmste Großfeuer in Neckarau, von dem die Rheinische Gummi- und Cellulosefabrik heimgesucht wurde. Der Brand nahm eine so große Ausdehnung, weil die Vögelhölzer viel zu spät kam. Der Redner dankte der Stadtverwaltung für die Schaffung der Feuerwache und all denen, die an der Errichtung mitgewirkt haben. Etw. Knobel stellte unter allgemeiner Beifall fest, daß auch Rheinheim ein Kleinod in der Krone Mannheims sei, um dann zu betonen, daß nach wie vor die Freiwillige Feuerwehr zur Ergänzung und Unterstützung der Berufsfeuerwehr notwendig sei. Er möchte deshalb alle Kameraden bitten, treu bei der Fahne zu bleiben. Branddirektor Pauloni, der auf dem gleichen Standpunkt stehe, sei stets bemüht, das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr weiter zu festigen. In diesem Sinne schloß der Redner mit einem Hoch auf die Freiwillige Feuerwehr. Direktor Döfler, der den Dank der Industriellenvereinigung für die Errichtung der Wache zum Ausdruck brachte, bemerkte, der Weg zum Ziele sei recht dornig gewesen. Daß das Ziel erreicht wurde, sei ganz besonders dem Beigeordneten Dr. Zeiler zu verdanken, der sich mit unermüdlicher Hingabe und aufopfernder Liebe der Sache gewidmet habe. Ihm möchte er den allerherzlichsten Dank aussprechen. Der Redner drückte seine Freude darüber aus, daß die Mitarbeit der Industrie durch die Stadtverwaltung gewürdigt werde, und verband damit das Vorstprechen, daß man auch in der Folge gern beizutreten werde. Sein Hoch galt der Stadtverwaltung, der man zu großem Dank verpflichtet sei, und Bürgermeister Dr. Walli, Stadtrat Ludwig würdigte die Verdienste des Oberbauinspektors Jizler und seiner Mitarbeiter um das Zustandekommen der Anlage.

Bei den flotten Klängen der Feuerwehrkapelle — Me Stadtverwaltung ließ ein einfaches Abendessen mit Bier servieren — blieb man in gemächlicher Unterhaltung beisammen, bis die bereitenden Sonderwagen der Elektrischen die Neckarauer in die Stadt zurückbrachten. Sch.

\* Die Erlösziehung der fünften Klasse der vorletzten (28.) Preussischen Klassenlotterie, bei der zwei Beamte der Lotteriedirektion zwei Große Gewinne auf beträchtliche Weise sich in die Hände spielten, soll nunmehr am Dienstag, 27. September, stattfinden. An der Erlösziehung nehmen sämtliche Lose teil, die damals mit einem Gewinn unter 100 000 Mark herauskamen oder leer ausgingen. Es handelt sich, wie Erinnerung, um je einen Gewinn von 100 000 und 25 000 M.

## Zoologisches Alphabet

Von Wilhelm Greiner

- A. Der Affe. Er ist ein sehr beliebtes Tier, und jeder Mensch ist stolz, wenn man ihn einen lazierten Affen nennt. Schon für wenig Geld kann man sich einen Affen kaufen und ist dankbar, wenn einen der Affe laßt. Hat der Affe einen sehr langen Hals, dann heißt er Giraffe.
- B. Der Bär. Sehr häufig. Manche Menschen binden bei jeder Gelegenheit ihren Bekannten einen Bären auf, und sie sind auch sonst froh, wenn sie ihnen einen Bären dienst erwählen können. In einer Bärenhaut, auf der ja jeder gerne liegt, kann man leicht kommen, denn man verkauft die Haut des Bären schon, ehe man ihn hat.
- C. Das Chamäleon. Ist bei Mäusern beliebt. Sobald man es nämlich abmalen will, wechselt es schnell die Farbe. Von dem ähnlich benannten Kamel unterscheidet es sich dadurch, daß es niemals durch ein Radelohr geht.
- D. Der Dachs. Ein sehr zahmes Tier, das unsere Kinder im Herbst an einer langen Peine in die Luft heizen lassen. Dichter und Maler benutzen ihn zu poetischen und dekorativen Zwecken, und darum nennen auch Chemiker gern Ausbeinerbezeichnungen mit der lieben Gattin einen Kampf mit dem Dachs.
- E. Der Elefant. Bekannt durch seine Gewohnheit, in einer Pflanzengasse zu stehen. Er trägt auch gerne schwere Sacke zur Mühe, und wenn es ihm zu wohl wird, geht er auf Eis. Für die Kühe ist er ein sehr angenehmer Nachbar, da es wohl ausgemachte Tiere, aber keine einmögliche gibt.
- F. Der Fuchs. Reht vom Gänsefleisch, und obgleich alle Kinder singen: „Wid sie wieder her!“, tut er es doch nicht. Er wird fuchsteufelswild, wenn ihm die Frauen zu hoch hängen, und die Damen lieben ihn sehr, denn sie tragen ihn um den Hals.
- G. Die Gans. In abgetriebenem Zustande der schönste Vogel. In der Jugend nennt man ihn Gänselein. Sehr leicht kommt man zu einer Gänsehaut, doch kann man nicht viel mit ihr anfangen. Die Gänse sind militärisch veranlagt, sie haben den Gänsemarisch erfunden und schon im Altertum das Kapitäl geerbt.
- H. Der Hund. Jeder, der auf den Hund gekommen ist und ein Hundeleben führt, weiß ihn zu schätzen. Hunde, die bellen, heißen nicht, doch gibt es Hunde, die das nicht zu wissen scheinen. In ein Hund tot, dann belacht man kein Grab und laßt: „Der Heut der Hund begraben!“
- I. Der Igel. Man hüte sich, einen Igel als Taschenhund zu benutzen, und verleihe auch sonst nicht umviel mit ihm, denn er läuft bekanntlich wie ein Igel. Einen sehr großen Igel nennt man Stachelhörnchen.
- K. Die Katze. Warum man sie im Saal kauft, weiß niemand. Bei Nacht sind alle Katzen grau. Eine männliche Katze heißt Kater und ist sehr sittenkrenn, weshalb man ihn auch einen moralischen Kater nennt. Der Kater ist aber auch sehr klug und hat oft eine Kateridee.
- L. Der Löwe. Macht manchmal als König der Tiere mellenweise Wänteritte auf der Giraffe. Meist aber ist er neid und gehässig im Käse und freut sich, wenn man ihm anruft: „Gut aehrückt, Löwe!“ Ganz zahm sind die Salonlöwen.
- M. Die Maus. Bedeutend kleiner als der Löwe, doch sind die Mäuselöcher um so größer, da die meisten Menschen sich darin verkriechen, sobald sich jemand manna macht.
- N. Die Nachtigall. Wird gewöhnlich mit anderen Tieren verwechselt, und was dem einen seine Nachtigall, ist dem andern keine Gans. Auch bei Schafspeere jankt sich ein Liebespaar, ob es eine Nachtigall oder eine Perche war. Wahrscheinlich hat es sich um einen Quacksalber gehandelt.
- O. Der Ochs. Als Schimpfwort unentbehrlich. Meist steht er tiefinnig vor einem Berg oder einem neuen Tor, weshalb man auch jede achttage Taktigkeit oben nennt. Abarten sind Pfingstochsen, Deuochsen, Dornochsen.
- P. Das Pferd. Ein treues Tier; mancher Schauspieler bietet als König Richard ein Köniereich dafür. Doch kann man einen Gaul auch gefesselt bekommen, darf ihn dann aber nicht ins Maul schauen. Ist ein Pferd hoch, dann sieht jeder gern darauf.
- Q. Die Qualle. Ein Tier, das meist im Meer vorkommt. Im Lande findet man es nur, wenn man im Verston unter D. danach sucht.
- R. Der Rabe. Verhümt wegen seiner hellen Farbe, daher der Ausdruck: Ein weiser Rabel Aufopfernd pflegt er seine Jungen, weshalb man ähnlich geartete Menschen Rabenväter, Rabeneltern nennt. Obgleich der Rabe wie ein Rabe riecht, bringt er es als Unalidörbe selten zu was.
- S. Das Schaf. Ein sanftes Tier, nach dem man einen wahrhaft guten Menschen einen Schafkopf nennt. Man findet es häufig im Wasser, und jeder ist froh, wenn er kein Schäffchen ins Erdreine gebracht hat. Man nennt es auch Dammel, und im Reichstag heißt es den berühmten Dammelsprung.
- T. Die Taube. Es gibt viele Taubenarten, doch sind die geflügelten Tauben die besten. Hebraicus kann man sie auch auf andere Art zubereiten.

- U. Der Uhu. Ein unheimlicher Vogel, der früher häufig in Ritter- und Weipenereidichten vorkam. Jetzt findet man ihn nur noch ausaktopft in Birtenhäusern und auf Bärenschänken.
  - V. Das Veltkrah. Ein Tier von geradezu vorbildlicher Lebensweise. Niemand, der nach ihm benannt wird, pflegt man heimlich zu beneiden, besonders wenn man selbst einen schwachen Magen hat.
  - W. Der Wolf. Wenn man von ihm spricht, dann kommt er, aber meist im Schafschell. Man muß mit ihm heulen, darauf leat er großen Wert.
  - X. Kein Tier fängt mit dem Buchstaben X an — eine dauerliche Lücke in der Naturgeschichte.
  - Y. Der Yak oder Gurnosche. Ein sehr melancholisches Tier, das auf den weiten Steppen Sibiriens tagelange darüber nachgrübelt, warum es eigentlich mit Y anfängt. Aber kein Mensch weiß ihm das zu sagen.
  - Z. Die Ziege. Sie ist die Kuh des armen Mannes. Die männliche Ziege heißt Bock und wird überall zum Wänter gemacht. Auch draut er ein besonders harter Vier. Nichts liebt der Mensch so sehr, als einen Bock zu wiehen. Hat er es aber getan, dann läßt er sich leicht ins Bockshorn lazen.
- © Ist die Schwewinger Wölche eine Nachbildung des Tadjik Rahal von Kara? In der „Schwewinger Zeitung“ vom 15. September befindet sich in den Ausführungen unter der Ueberschrift: „Eine islamische Hochschule in Schwewingen? Die Schwewinger Wölche ist nach dem Vorbild der weltberühmten Wölche Tadjik Rahal bei Kara in Vorderindien erbaut, die um das Jahr 1650 entstanden ist. Dieses Bauwerk, eine 75 Meter hohe Grabstätte in Form einer Wölche, gilt als das prächtigste und repräsentativste islamische Denkmal der islamischen Baukunst etc.“ Die Schwewinger Wölche hält in Wirklichkeit nicht einmal einen annähernden Vergleich mit dem typisch indisch-islamischen Tadjik Rahal aus. Während bei unserer Wölche die barocken Verhältnisse insaugen in die Augen springen, haben wir bei der indischen einen rein islamischen Bau vor uns, der bei Vergleichung der beiden seitigen Grund- und Aufrisse derart raffe Unterschiede aufweist, daß von einer Ähnlichkeit der Schwewinger Wölche von der indischen auch nicht im entferntesten die Rede sein kann. Schließlich verweise ich auf meine beiden Aufsätze, die am 6. August und 10. September in der Beilage „Zeit und Leben“ der „Neuen Mannheimer Zeitung“ erschienen sind. A. Schachner.

Die Reichstagung des D. B. B. in Baden-Baden

Bis bereits kurz berichtet, hielt die Organisation des Deutschen Buchdrucker-Bereins (D. B. B.) in diesen Tagen ihre Jahresversammlung in Baden-Baden ab.

In keinem andern Stande, in keinem andern Berufe haben die hinter uns liegenden Jahre schwerer Wirtschaftskrisen so hemmend und verheerend gewirkt wie bei den Buchdruckern.

In der Tat besteht der D. B. B. durch die Zusammenfassung aller in ihm lebendigen Kräfte ein Instrument, das geeignet ist, auch schwierigste Fragen befriedigender Lösung zuzuführen.

Die Tagung wurde eingeleitet durch einen würdigen Vortrag im großen Konzertsaal des Kurhauses. Dr. Petersmann in Leipzig und Stadtr. Koeblin in Baden-Baden begrüßten die Teilnehmer als Vertreter des Hauptvereins und der Ortsgruppe.

Die Teilnehmer vereinigte am Sonntag Abend ein gemeinschaftliches Festessen im Kurhaus. Die Leitung des Kurhaus-Restaurants bewilligte die ihr gestellte Aufgabe, mehr als 800 Personen gleichzeitig zu speisen.

Eine Schwarzwaldfahrt nach Freudenstadt und zurück über die Höhenkurve mit 18 Reichspol-Automobilen, unter Mitnahme der berühmten Petersthaler Schwarzwaldfalke, beendete die Tagung.

Umso größer war der innere Gewinn der Reichstagung. Solidarität in Führung und Mitgliedschaft bürgen für weiteren, erfreulichen Aufstieg des D. B. B.

Aus dem Lande

Edenheim, 21. Septbr. In Ergänzung der Notiz in der gestrigen Mittagsausgabe ist mitzuteilen, daß der Landwirt Karl Seig seine Selbstmordabsicht nicht verwirklicht hat.

Friedrichsfeld, 20. Sept. Die Mitsfahrer des gestern Abend um 6 Uhr in Friedrichsfeld haltenden Buses wurden beim Einfahren von der Frankfurter Straße aus durch einen halbwichigen Burschen mehrmals mit Steinen beworfen.

L. Wiesloch, 20. Sept. Am Sonntag, 18. Sept., wurde das neue Spritzenhaus, das im lästigen Teil des von der Gemeinde im Frühjahr angekauften Fabrikarealsens der Firma Böwe u. Schellmann eingerichtet wurde, seinem neuen Zweck übergeben.

Buchheim bei Weiskirch, 20. Sept. Der 44jährige Landwirt Klenz von hier wurde von einem Radler, der mit einem unbeleuchteten Rad fuhr, angefahren.

Bonnhofsee, 19. Sept. Der Fischenfang soll bis jetzt recht spärlich gewesen sein, was ein ungenügender Wasserstand und Wassertrübungen verursachten.

Aus der Pfalz

Frankenthal, 19. Septbr. Die umfangreiche Tagesordnung für die am Anlaß der Jubelfeier des Frankenthaler Gewerbevereins am kommenden Sonntag hier stattfindende Tagung des Verbandes pfälzischer Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen der Pfalz sieht u. a. vor: Referate über Selbsthilfemaßnahmen des pfälzischen Handwerks, wichtige Reichsgesetzesentwürfe für Handwerk und Gewerbe und das kommende Steuervereinheitsgesetz.

Dagmersheim, 19. Sept. Der katholische und evangelische Frauenbund und der Frauenverein vom Roten Kreuz veranstalteten, wie es auch in anderen pfälzischen Orten geschah, hier einen Blumentag, dessen Erlös für die pfälzischen Blinden Verwendung findet.

Reisstadt a. S., 19. Sept. Ende Oktober wird in der Wintergeroßenschaft zu Saarbrücken im Besitz des Fabrikanten Albert Wagner in Lubwidsbasen befindliche Saardier Schlachthof nebst einer Reihe von Nebengebäuden, Gartenanlagen, Weidenbereichen usw. zum zweiten Male versteigert.

Deidesheim, 19. Sept. In der letzten Nacht wurde in Niederkirch die in den vier Jahren lebende Tochter des Bahnhofswirtes Lena Medenheim nach Verlassen des Tanzlokals durch einen Burschen, vermutlich aus Eilselbach, mit einem Rasiermesser in den Armen schwer verletzt.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtshöfen

Der Raubüberfall im Mannheimer Schloß

Die Pfando-Kriminalbeamten zum dritten Male vor Gericht. Am 18. März 1924 während der französischen Besetzung des Mannheimer Schlosses, verübten sich Deutsche neunende Leute zweifelhafter Herkunft am Schloß am helllichten Tage einen Raubüberfall auf zwei Heidelberger Angehörige des Baubüros Held u. Franke, bei denen den Banditen 18 000 M. badisches Geld in die Hände fielen.

Das Reichsgericht wies die Sache zur nochmaligen (dritten) Verhandlung vor der Großen Strafkammer zurück, weil es in der Handlung räuberische Erpressung und Freiheitsberaubung erblickte und die Beweisführung zu Ungunsten der Angeklagten eingeschränkt glaubte bei den Angeklagten

Bosfelder, Wimmers und Ortleifen. Gottschalk spielte sich heute als der Beauftragte der F. A. R. und der französischen Behörde auf, die ihm und seinesgleichen 10 Prozent für die Beschlagnahme kommunistischer Gelder und Akten verprochen hätten, weil diese die separatistische Bewegung durch Ausplünderung zu einer revolutionären Erhebung in Deutschland und Frankreich hätten durchzuführen wollen.

Neues aus aller Welt

Eisenstangen statt Silbergeld. Im vorigen Jahre war in Hanau und anderen Städten ein Schwindler aufgetreten, der in einer bayerischen Stadt eine Dame und in Danau einen kleinen Diamantschleifer betrogen hatte.

Kasperle als Gesundheitslehrer. Vor 200 Schülerinnen aller Altersklassen ist in einer Berliner Gemeindeschule kürzlich der Versuch gemacht worden, durch Vorführung eines Kasperle-Theaterstückes bei den Kindern Interesse für hygienische Fragen wachzurufen.

Wohltätigkeitschwindler. Aus Bergen wird die Aufdeckung sehr dreister Schwindelaktionen gemeldet. Dortige Geschäftsleute erhielten einen gedruckten Aufruf, durch den sie aufgefordert wurden, einen Betrag zur Unterstützung notleidender österreichischer Studenten zu geben.

Raubüberfall auf einen chinesischen Schauspieler. In Peking wurde der berühmte chinesische Schauspieler Meng-Yang-Yang in seinem Hause von drei bewaffneten Banditen überfallen, die etwa 200 000 M. von ihm verlangten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Table with 2 columns: Rhein-Beckl (14-21) and Neckar-Beckl (14-21). Rows include Schutterlin, Rell, Elgen, Mannheim, and Gail.

Wasserwärme des Rheins 16,5°

Geograph. Anst. und Bergr. Institut Dr. Gatz. Das Mannheimer Rheinst. G. m. H. B. Mannheim, F. 4. Direction: Dr. Gatz.

Advertisement for NSU cars. Text: 'Auch elegante 5/25 PS-NSU-Roadster sind jetzt lieferbar!' Includes an image of a car and contact information for NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Emallier- und Stanzwerke Albrecht

Berlinabstufung zu erwarten

Die Aktien des Unternehmens sind seit Jahresbeginn von 80 auf heute 22 v. H. zurückgegangen, nachdem noch Anfang August ein Kurs von 42 v. H. registriert werden konnte. Die Gesellschaft hat für 1926/27 ebenso wie für das Vorjahr nur einen bescheidenen Gewinn aufzuweisen können, der aber eine Dividendenausschüttung an die Stammaktionäre nicht gestattete. Zwar wurde auch in der letzten ordentlichen Generalversammlung auf die Schwierigkeiten des Geschäftszweiges, insbesondere der Werke in der Rheinischen Provinz hingewiesen. Zu gleicher Zeit wurde aber auch mitgeteilt, daß die Neuorganisation des Werkes beendet sei, so daß dieses wiedereröffnend arbeiten werde. Gerade die Hochverarbeitende Industrie sei nun aber schlimm daran, weil norddeutsche Konjunkturkämpfe auch auf süddeutsches Gebiet überzugreifen drohten.

Trotzdem äußerte sich die Verwaltung einigermassen optimistisch; es bestehe begründete Aussicht, daß sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit besserten. Der Vorstand für verzinste Beteiligungen (ab Ende Oktober 1926) eine entsprechende Preissteigerung vorgenommen, so daß für diesen Teil der Branche eine wesentliche Besserung angedeutet sei.

Trotz dieser Auslassungen begann denn aber, wie schon erwähnt, der Kurs wieder zurückzugehen. Mit Bezug auf ungenügende Dividendenstände und demnach in letzter Zeit Anfragen aus Aktionärkreisen an die Verwaltung ergangen. Hierbei haben die maßgebenden Geschäftsführer eine etwas ungewöhnliche Einstellung über ihre eigentlichen Chancengedanken erkennen lassen. Die Gesellschaft habe auf die Kursbewegung ihrer Aktien durch Preissteigerungen grundsätzlich keinen Einfluß aus und könne auch ihre Bankverbindungen gerade in der letzten Weltknappheit nicht veranlassen, zugunsten einzelner Aktien. Die gegenwärtige schwere Zeit für die Industrie der Welt sei möglicherweise schwerer als die der Industriellen. Die Gesellschaft müsse wohl dem einen oder anderen Aktionär Verzeihung geben, seinen Wunsch abzuwehren. Zweifellos richtiger sei es aber, Bestreben zu bewahren, denn einmal können auch für die Industrie auf die eine oder andere Weise günstigere Lebensbedingungen eintreten.

Wir haben uns auf dieser Grundlage bemüht, von den in Frage kommenden Stellen eine ungefähre Darstellung über die gegenwärtige Situation des Unternehmens zu erhalten. Innerhalb der Direktion vertritt man die Ansicht, daß der Kursrückgang durch spekulativen Abgang herbeigeführt worden sei. Die Bilanzarbeiten sind noch im Gange, es läßt sich insulgedessen noch nicht übersehen, wie die Gesellschaft absehbar werden. Die Gesellschaft habe einen guten Aufwandsplan zu verzeichnen und sei zur Zeit wohlbesetzt. Die Verhandlungen um eine neue Preisregelung innerhalb des Verbandes deutscher Emallierwerke würden vermutlich noch Mitte dieses Monats zu einem Ergebnis führen, und es sei demnach wohl mit betragsändernden Ergebnissen zu rechnen.

Aus Verwaltungskreisen wird uns die Sachlage im „A. G.“ beiläufig für das abgelaufene Jahr sei ein Berlinabstufung in jedem Falle wahrscheinlich, doch sei der Windertrag keineswegs so betrüblich, daß einschneidende Sanierungsmaßnahmen erforderlich wären. Abschließend wird sich in der noch im September stattfindenden Bilanzprüfung ergeben müssen. Auf jeden Fall wird dann auch für die mangelnde Kursbeobachtung eine ausreichende Begründung angegeben werden müssen.

## Berlin-Ratzeburger Industriewerke AG.

Eine Kapital-Zusammenlegung?

In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft wurde die Halbjahresbilanz per 30. Juni 1927 vorgelegt. Obwohl die Umsätze, namentlich in den letzten Monaten, zugenommen haben, sind die Bilanzziffern an und für sich ziemlich unermesslich gestiegen infolge der gestiegenen Löhne, Produktionskosten, Schalter, Wärme und Steuern. Es kann festgehalten werden, daß die Gesellschaft keine Unterbilanz hat und nur eine geringfügige Überschuldung, die durch geringere als in den letzten Jahren -Bilanzpositionen bedingt ist. Der Aufsichtsrat mit der Frage einer evtl. Kapitalerhöhung beauftragt. Es ist daran zu erinnern, daß die R. R. I. G. zu den wenigen Gesellschaften gehören, die bei der Goldbilanzumstellung keine Zusammenlegung ihres Kapitals haben einrichten lassen, auch daß sie sich die zur Bewältigung des Krieges fast ausschließlich mit der Produktion von Rohmaterial befassen. Man verneint für die Erzeugung einer evtl. Kapitalzusammenlegung die Wahrscheinlichkeit, daß die Umsätze der Gesellschaft bei der Modernisierung der vorhandenen Anlagen keine größere Steigerung erfahren können. Der Aufsichtsrat wird sich eingehend mit der Erörterung dieser Frage bei der Jahresbilanz befassen.

\* Eine französische Automobilfabrik in Mannheim? Die französische Automobilfabrik Peugeot in Paris beschäftigt schon seit längerer Zeit, nach Köln, Kassel der Pariser Citroen-Werke auch in Mannheim eine Fabrik zu errichten. Diese Absicht wird noch dahin ergänzt, daß auch Renault eine Fabrik in Deutschland einzurichten gedenkt. — Die Nachricht von der drohenden Errichtung einer Fabrik der französischen Automobilfirma Peugeot in Mannheim ist nicht neu, denn die Verhandlungen darüber wurden bereits vor einem halben Jahr ihren Anfang genommen.

\* Hofen-Werke AG. in Frankfurt a. M. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Aktienmajorität bei dem Unternehmen aus dem Besitz des Altpräsidenten Wöhler in die Hände der Frankfurter Firma Jacob Drehschlag übergegangen, daß diese bereits eine qualifizierte Minorität des Kapitals von 1,4 Mill. A besitzt und nunmehr rund 87 v. H. innehat. Das Unternehmen steht jedoch noch wie vor dem Altpräsidenten Konzern angeschlossen. Eine Änderung im Aufsichtsrat wird vorerst nicht erfolgen. Die Wöhler, die im Frühjahr vollkommen umgebaut und mit den modernsten Maschinen ausgerüstet wurde, hat ihre Kapazität wesentlich vergrößert. Der bisherige Geschäftserfolg läßt mindestens die vorjährige Dividende von 5 v. H. wieder erwarten.

\* Münchener Bankverein AG., München. Das der AG. für Industrie und Handel, Berlin, nachstehende Jubiläum erreichte für 1926 einen Reingewinn von 2,889 (i. H. 400) A. Auf das von 1925/26 A auf 295 000 A erhöhte H. werden 6 (i. H. 10) v. H. Dividende vorgezogen, wobei die jungen Aktien v. r. l. an der Dividende mit zusammen 790 A teilnehmen. Der Restbetrag 4600 A zugewiesen und für Vergütung von 6000 A verwendet werden. Zum Vortrag verbleiben 1199 A. Der Bericht konnte die vornehmlich das Mittelstandsgeschäft stützende Gesellschaft eine Bedienung ihrer Forderungen verzeichnen. Die Zahl der Kontokorrentkunden sei ständig im Wachsen begriffen. Für das laufende Jahr erwartet die Verwaltung bei Fortsetzung der bisherigen Entwicklung gleichfalls ein betragsreiches Ergebnis.

\* Gewinnabstufung Braunkohlenwerke Rheidi. Die Niederrheinische Braunkohlenwerke Rheidi, an der die Deutsche Continental-Gas-Ges. AG. Deutscher Anteil hat, hat im Geschäftsjahre 1926/27 einen Gewinn von 295 576 (—) A zu verzeichnen. Die Bilanzverhältnisse und Vertriebskosten wurden 298 265 (2923) A benötigt, so daß ein Gewinn von 27 311 A verbleibt, der durch den Verlustvertrag aus 1925 auf 21 238 A ermäßigt wird (i. H. 19 032 A Verlust, 12 000 A aus dem Reservefonds gedeckt).

\* Ver. Glasfabrikfabriken AG., Oberfeld. Eine Londoner Bankengruppe unter Führung des Bankhauses G. F. Young & Co. hat einen Vorschlag an der Ver. Glasfabrikfabriken übernommen und wird diese Aktien an der Londoner Börse einführen. Die Verhandlungen mit der Vorzugsaktionäre sind zwar noch nicht vollständig abgeschlossen, doch nimmt man in beteiligten Kreisen an, daß dies in Kürze geschehen wird. Es heißt, daß von einem Londoner Bankhäuser mehrere Zertifikate für den Einflußanspruch ausgeben werden sollen.

\* Generalversammlung der Steinkohlen-Bergbau AG. In der Generalversammlung der Steinkohlen-Bergbau AG. wurde der Jahresabschluss für 1926 genehmigt. Nach dem Geschäftsbericht sind Veränderungen auf dem Arbeitsgebiet der Gesellschaft, die sich hauptsächlich mit Fortschritten über das Verhalten der verschiedenen Kohlenfelder im Verhältnis zu den anderen, nicht eingetreten. Der Verlustvertrag von 10 290 A aus dem Vorjahr ist aufgehoben. Das Aktienkapital, von dem sich 95 v. H. bei der F. G. Harzen-Gruppe und 5 v. H. bei der Gesellschaft für Teuerermittlung v. L. G. Duisburg, befinden, wurde um 100 000 A unter Weglassung des Vergrößerungs auf 130 000 A erhöht.

## Die badische Elektrizitätswirtschaft

Elektromotor und Dampfkraft — Wasser als Hauptkraftquelle — Kesseltische und Eigenwerke — Zahlreiche Kleinbetriebe, aber Vorherrschaft der Großkraftwerke — In wenig Hausanschlüsse

In den deutschen Gewerben wird die menschliche Arbeitskraft rapid zunehmend durch die elektrische Kraft unterdrückt. Nach der Betriebszählung von 1925, die zum erstenmal sämtliche Elektrizitätswerke im Reich, die öffentlichen und die Eigenanlagen (Nebenbetriebe privater Industriewerke) erfaßte, entfällt heute auf eine menschliche Arbeitsstunde immer eine halbe Kilowattstunde, für die das neue technische Einheitszeichen „kWh“ ist. Der Elektromotor hat in der Praxis den König Dampf entthront und die Dampfkraft in den Hintergrund gedrängt, wenn der Dampf auch noch immer das allgemeine Arbeitsmittel für die Bewegung der Antriebsmaschinen zur Stromerzeugung ist. Die deutschen Elektromotoren lieferten den 1925er Erhebung 18 Millionen P.S., 1901 betrug die Gesamtleistung noch nicht 150 000 P.S. und die erste Elektrizitätszentrale in Berlin wurde 1884 mit 300 P.S. eröffnet. In der Motorenleistung kommen noch die gewaltigen Strommenagen, die nicht durch Motoren gehen, sondern, wie in der Holzzerlegung, Chemie, Metallurgie usw. direkt verwendet werden. Insbesondere betrug die Stromerzeugung 20 Milliarden kWh. Mit dieser Differenz ist Deutschland das absolut führende Elektrizitätsland Europas und das zweitgrößte der Welt, nach den Vereinigten Staaten. Und doch reicht die Produktion nicht aus. Die deutsche Wirtschaft muß noch 207 Mill. kWh, hauptsächlich aus der Schweiz, ferner aus dem Elbaf, dem Saargebiet u. a. zukaufen, dem eine Ausfuhr von elektrischer Energie von nur 78 Mill. gegenübersteht. In die Gesamtleistung teilen sich die öffentlichen und die Eigenanlagen fol. zur Hälfte.

75 v. H. der Strommenge wird aus Dampfkraft gewonnen, nur 14 v. H. aus Wasserkraft, 10 v. H. aus Gasmaschinen, und der kleine Rest mittels Öl, Kohle, Wind usw. Außerordentlich hoch sind noch immer die Stromverluste durch die Leitung, speziell in den langen Regten, hier bis zu 25 v. H. im Reichsdurchschnitt 10 v. H., das sind nicht weniger als über 2 Milliarden kWh. So verbleiben der Ruhrarmatur 18,6 Milliarden, von denen Industrie und Gewerbe 80 v. H. abzweigen, die Landwirtschaft kaum 3 v. H., auch die Verkehrsunternehmen nur knapp 5 v. H. Hier bestehen also noch ungeheure Abgabebereiche, und mit Ungeduld wartet man auf die Elektrifizierung der Eisenbahnen.

Von der elektrischen Erzeugung kommen 80 v. H. aus 3 Hauptgebieten: aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier 6,6 Milliarden kWh, aus dem sächsisch-brandenburgischen Reichenberger 6 Milliarden und aus Süddeutschland mit den beiden Bawerkräften seiner Vorläufer 8,8 Milliarden. Zum letzten Gebiet gehören Bayern, Württemberg und Baden. Die Kraftwerke dieses Reviers sind zu 67 v. H. Wasser, zu 31 v. H. Kohle und Gas, das ja auch aus der Kohle gewonnen wird.

In Baden arbeiten neben 98 Verteilungswerken 315 Erzeugerwerke. Von diesen Elektrizitätswerken sind 178 öffentliche Hauptbetriebe und 240 Eigenbetriebe bei Privatwerken, Produktion und Verteilung beschäftigen über 2900 Personen und weitere über 2000, die bei der Erweiterung der Anlagen tätig sind. Zusammen werden an Löhnen und Gehältern für das Jahr 1,1 Mill. A verausgabt. Schon diese Lohnziffer läßt erkennen, welche Bedeutung das badische Elektrizitätswesen innerhalb der Gesamtwirtschaft hat.

Die badische Energieerzeugung hat 600 Mill. kWh bereits überschritten. Sie teilt sich auf 603 Mill. und steht unter den deutschen Ländern und preussischen Provinzen an 8. Stelle. Ueberwiegend wird die Elektrizität aus der Wasserkraft gewonnen: 376 Mill. kWh, oder 62 v. H.; in Bayern sind es 71 v. H., 221 Mill. oder 37 v. H. kommen aus Kohle, nur 6 v. H. aus Öl. Zum Antrieb dienen 277 Kolben- und Dampfmaschinen und 151 000 kWh. Ininstallierter Maschinenleistung; 295 Wasserturbinen und Wasserräder leisten 114 000 kWh, 59 Dampfturbinen 8000 und 28 Gasmotoren 1000 kWh. Die überwiegenden Stromerzeuger arbeiten

mit 220 000 kWh für Drehstrom, für Gleichstrom 40 000 kWh. Wechselstrom ist vorwiegend. Die Ausnutzung der installierten Maschinenleistung ist mit 2245 kWh Energieerzeugung je kWh. Nennleistung der Stromerzeuger günstig; in Württemberg werden nur 1545 erreicht.

Von den erzeugten 603 Mill. kWh werden 418 Mill. oder 69 v. H. allein von 11 Großkraftwerken gewonnen, deren jedes über 5000 kWh. Maschinenleistung hat (1 kWh = 1,36 P.S.). In Bayern haben die Großwerke 84 in der Provinz Sachsen sogar 91 v. H. der Gesamtenergieerzeugung an sich gezogen. Demnach sind unsere Klein- und Mittelbetriebe der Großkonkurrenz gegenüber niedrig und erfolgreich gewesen. Nach den 3 Größenklassen verteilen sich die Werke wie folgt:

Größe	Zahl	Produktion (kWh.)
Bis 500 kWh.	241	43 Mill.
501—5000 kWh.	63	142 Mill.
über 5000 kWh.	11	418 Mill.
<b>zusammen</b>	<b>315</b>	<b>603 Mill.</b>

Unter den 11 Großkraftwerken sind 6 mit einer Leistungsfähigkeit der Stromerzeuger von je über 10 000 kWh. Der Expansionsdrang der Großwerke kennt keine Grenzen, verlagert doch das größte deutsche Kraftwerk, das Goldenberg-Werk Essen-Ruhr, den Rhein-Wesfal. EL-Werke gehörig, allein über 200 000 kWh. Maschinenleistung. Auch die drei größten Werke Badens sind Pannmühlbetriebe mit je über 100 Mill. kWh. Stromabgabe:

1926	Stromabgabe (kWh)	Maschinenleistung
Rheinischen Ar-Hebertragwerk	217 Mill.	29 200 (1926)
Badener Kraftwerke	182 Mill.	56 000 (1926)
Rannheim Großkraftwerk	170 Mill.	37 500 (1926)

Diese Werke verfolgen größere Gebiete. Mit 40 Mill. kWh. folgen das Stadt. Elektrizitäts-Werk Mannheim, mit 30 Mill. Werk Schwabenheim, mit 29 Mill. Bad. Kraftwerk Freiburg, 28 Mill. Rheinau-Mannheim, 24 Mill. Stadt. Elektrizitäts-Werk Karlsruhe, 10,5 Mill. Stadt. Elektrizitäts-Werk Freiburg, 9 Mill. Forzheim und 7 Mill. Heidelberg. Dies alles sind großartige Anlagen, die sie haben in den Städten noch ein recht großes Feld zu erobern, das nur gewonnen werden kann, wenn die Werke Anlage und Bezug zu billigen Bedingungen ermöglichen. Es sind 3 v. H. im württembergischen Bergentheim sämtliche Hausanschlüsse angeschlossen, ähnlich wie im bayerischen Rosenheim und Selb; auch im Versorgungsgebiet der Bad. Kraftwerk-Ges. Karlsruhe ist es gelungen, 94 v. H. der Hausanschlüsse anzuschließen, bei Werk Rheinau-Mannheim 82 v. H. Dagegen sind die Ziffern im Gebiet folgender städtischer Werke noch nicht genügend: Karlsruhe 72 v. H., Freiburg 65 v. H., Forzheim 59 v. H. und Mannheim 57 v. H. Hierbei soll gewiß nicht übersehen werden, daß öfters besonders dringliche Umstände mitwirken, z. B. Stromlieferung einzelner Privatwerke an die benachbarten Wohnkolonien ihrer Arbeiter und Angehörigen. Im allgemeinen muß das Ziel jeder Verteilung sein, im Interesse rationeller Ausnutzung der Leistungsmenge den letzten Haushalt als Konsumenten zu gewinnen. Daß es die Werke mitunter nicht leicht haben, besonders in einzelnen Fällen mühsam gegen unerwartliche Uebertragungsverluste anzukämpfen, haben darf nicht unerwähnt bleiben. So beträgt der Nahverlust beim Badenwerk nicht weniger als 19 Mill. kWh, oder 11 v. H. denn seine Verteilungstrecke beträgt 3540 km. und 4,5 km. Kabel. Rheinischen verlor 6,75 Mill. kWh, oder 5 v. H., die beiden Stadtwerke Mannheim und Karlsruhe über 4 Mill. Mannheim und die Rhd. Werke Freiburg und Forzheim über 2 Mill. Am ungünstigsten steht prozentual Forzheim mit 25 v. H. und Freiburg mit 29 v. H., am günstigsten Großkraftwerk Mannheim mit 9 v. H. hm.

## Devisenmarkt

Spanien legte seine Kursbewegung fort, gegen London 27,36 nach 26,15. Dies unverändert 26,41. Die Reichsmark war weiter fest, der Dollar notiert 4,1990 bis 4,1986. London ebenfalls gefest, gegen Dollar 4,8600. Terminbörsen eher abgeflaut.

London	Paris	Brüssel	Amsterdam	Frankfurt	Berlin	Wien	Zürich	Schweiz
124,04	124,02	124,02	124,02	124,02	124,02	124,02	124,02	124,02

Devisen	Kurs	Devisen	Kurs
London	27,36	Frankfurt	124,02
Paris	124,02	Berlin	124,02
Brüssel	124,02	Wien	124,02
Amsterdam	124,02	Zürich	124,02
Frankfurt	124,02	Schweiz	124,02

## Berliner Metallbörsen vom 20. September

Metalle	Preis	Metalle	Preis
Aluminium	124,02	Wismut	124,02
Zinn	124,02	Antimon	124,02
Gold	124,02	Silber	124,02
Silber	124,02	Platin	124,02

## Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 10. September bis 16. September 1927 hat anzurechnen infolge: 3 beladene Dampfer mit 3 Tonnen, 3 leerer Schlepplöcher und 28 beladene mit 6001 Tonnen, Bergwärts: 19 beladene Dampfer mit 2104 Tonnen, 1 leerer Schlepplöcher und 85 beladene mit 61 900 Tonnen. — Abwärts: 19 beladene Dampfer mit 1264 Tonnen, 10 leerer Schlepplöcher und 80 beladene mit 10 429 Tonnen. Bergwärts: 2 beladene Dampfer mit 207 Tonnen, 10 leerer Schlepplöcher und 9 beladene mit 8903 Tonnen. — Auf dem Neckar sind angekommen infolge: 1 beladene Dampfer mit 38 Tonnen, 3 leerer Schlepplöcher und 17 beladene mit 3048 Tonnen, Bergwärts abgefahren sind: 1 leerer Schlepplöcher und 28 beladene mit 2028 Tonnen.

## Frachtmärkte in Duisburg-Ruhrort vom 20. Sept.

Das Geschäft an der deutschen Börse war ziemlich still. Es wurden wohl vereinzelt Reisen zu Berg und zu Tal abgegeben, jedoch ohne Veränderung der jetzigen Frachten.





Ständesamtliche Nachrichten

Verfäufliche: Monat September 1927. 7. Oberförster Karl Hög u. Maria Brück Riccone...

Getranke: Monat September 1927. 9. Fabrikant Julius Becker u. Anna Supperg...

1. Bierbrauer H. Oehm, Junge u. S. Alfred Oh. Schillföhner...

11. Hubermann Friedrich Georg Edwin u. S. Deina Friedrich Karl...

Amtliche Bekanntmachungen

Die Herbstmesse 1927. Die Herbstmesse 1927 beginnt am Sonntag, den 2. Oktober 1927...

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Mietverhältnisse der Stadt Mannheim. Mietverhältnisse der Stadt Mannheim...

Nachlass-Vorsteigerung, O 5, 1, 4. Stock

Im Auftrag des Vormundes verleihere ich aus dem Nachlass des Herrn Karl Herrmann...

1 Schlafzimmer, hell eichen: Kamin, Bett, Spiegel...

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 22. Sept. 1927, nachmittags 3 Uhr...

Frische Fische Süßbücklinge F. Gewähr Eichendorffstr. 17, 250



Warnung. Stierburg warne ich Jedermann, meiner Frau Kathi Han geb. Finck...

Honig. Garant. reiner Alpen-Honig - Schlander - Honig...

„Fis und Bo“ Bediegene Antelung im Kleinsten, vornehmlich an Anfänger...

Herbst-Sonderverkauf

ERSTKLASSIGE QUALITÄTSMÖBEL. In meinen renovierten Ausstellungsräumen verkaufe ich über 200 Modellzimmer aller Art.



SCHLAFZIMMER, birke poliert, ganz schwere Arbeit komplett 890.- RM.

Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer in reichster Auswahl

Dank meiner großen Abschüsse und meines Riesenumsatzes verkaufe ich ohne Rücksicht auf die Preissteigerung...

RUDOLF LANDES MANNHEIM

TELEFON: 29265 29266 nur Qu 5, 4 TELEFON: 29265 29266

GROSSTES MÖBELHAUS BADENS UND DER PFALZ 6 STOCKWERKE PERSONENAUFZUG

FILIALEN UNTERHALTE ICH NICHT!

Inserieren Sie in der Neuen Mannheimer Zeitung



